

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Band: 66 (1989)

Artikel: Die Herrschaft Montagny : von den Anfängen bis zum Übergang an Freiburg (1146-1478)
Kapitel: Wirtschaftliche Strukturen
Autor: Jäggi, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-340048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII. WIRTSCHAFTLICHE STRUKTUREN

Erst seit dem Ende des 13. Jahrhunderts gewähren die Quellen einen Einblick in die wirtschaftlichen Strukturen der Herrschaft Montagny. Die Urbare stellen zunächst fast ausschließlich den grundherrschaftlichen Aspekt der Herrschaft dar, während die Rechnungen des 14. und 15. Jahrhunderts die wirtschaftlichen Verhältnisse umfassender widerspiegeln. Eine unentbehrliche Ergänzung dazu bilden die Notariatsregister des 15. Jahrhunderts aus Freiburg, Avenches und Payerne, da sich aus ihnen Erkenntnisse über die Wirtschaft des Gebietes zwischen diesen drei Städten ergeben, die in den Rechnungen und Urbaren nicht oder nur ansatzweise zu Tage treten.

1. *Allgemeine Wirtschaftsstrukturen, 13.–15. Jahrhundert*

a) *Landwirtschaft: Getreidebau und Viehhaltung*

In der Landwirtschaft¹ war der Anbau von Getreide bis ins 15. Jahrhundert die dominierende Form der Nutzung². Dabei

¹ Auf die verschiedenen Aspekte der Agrarverfassung wie Dreizegelwirtschaft, Allmend, freie Bauerngüter etc. soll hier nicht eingegangen werden. Für die hochmittelalterlichen Verhältnisse im heutigen Kanton Freiburg vgl. TREMP, *Wirtschaft und Gesellschaft*, 143f.

² Zu den Problemen der mittelalterlichen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, sind grundlegend (mit Literaturhinweisen): Wilhelm ABEL, *Strukturen und Krisen der spätmittelalterlichen Wirtschaft*, Stuttgart-New York 1980. Georges DUBY, *L'économie rurale et la vie des campagnes dans l'occident médiéval*, 2 Bde., Paris 1977. *Histoire de la France rurale*, dir. par Georges

kann man eine breite Diversifizierung erkennen: Beim Brotgetreide erscheint an erster Stelle der Weizen (*frumentum*), der häufig mit Roggen zusammen³ zu einem Mischkorn (*messellum*)⁴ vermengt wurde. Roggen (*siligo*) allein findet sich ziemlich selten⁵, etwas häufiger ist der Dinkel (*spelta*) nachzuweisen⁶. Als allgemeinen Begriff, der für verschiedene dieser Getreidearten verwendet werden konnte, nennen die Quellen *bladum*⁷. Einen wichtigen Platz nahm der Anbau von Hafer (*avena*) ein, der nicht nur zur Zubereitung von Mus⁸, sondern auch als Pferdefutter diente⁹. An weiteren Getreidesorten findet man Hirse (*miliium*)¹⁰ und Gerste (*ordeum*)¹¹. Während man im 14. Jahrhundert diese Getreidesorten nur aufgrund der Abgaben in den Urbaren und Rechnungen und in Verkaufsurkunden fassen kann, vermitteln für das 15. Jahrhundert die Notariatsregister das Bild eines regen Getreidehandels. Dieser fand einerseits zwischen den Leuten innerhalb der Kastlanei selbst statt, andererseits wurde

DUBY, 2 Bde., Paris 1975. Guy FOURQUIN, *Histoire économique de l'occident médiéval*, Paris 1971 (Collection U). Jacques HEERS, *L'occident aux XIVe et XVe siècles. Aspects économiques et sociales*, Paris 1973 (Nouvelle Clío, 23). *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, Bd. 1: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter, hg. von J. A. van HOUTTE, Stuttgart 1980. *Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, hg. von Herrmann AUBIN und Wolfgang ZORN, Bd 1: Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1971.

³ La Savoie, 197.

⁴ Das Zinsverzeichnis von 1474 übersetzt *messellum* mit «Mischelkorn».

⁵ StAF Grosse Montagny 141, fol. 19v. ACV Dc 45/1 B, fol. 8. StAF RN 44, 183, 239. StAF RN 53, fol. 250. Siehe auch unten Anm. 18. Zum Roggen in den Herrschafts- und Kastlaneirechnungen siehe unten, 224.

⁶ Dinkel erscheint weder in den Urbaren noch in den Rechnungen. Siehe unten, Anm 17.

⁷ DUCANGE I, Sp. 657. NIERMEYER, 99. MWB I, Spp. 1494–1496.

⁸ La Savoie, 197.

⁹ Darauf deutet vor allem der große Verbrauch von Hafer für das *hospicium* Humberts von Savoyen hin; Kastlaneirechnung 1438–1441. In der Kastlaneirechnung 1443–1444, m. 11, wird sogar ausdrücklich vermerkt, daß eine Lieferung Hafer für die Pferde der Personen, die zum Begräbnis Humberts nach Estavayer kamen, bestimmt war.

¹⁰ StAF Grosse Montagny 141, fol. 66–68, 71. Zur Hirse in den Rechnungen siehe unten, 217, 227. Die Hirse scheint im Spätmittelalter im Schweizer Mittelland nicht so selten gewesen zu sein, wie MORARD, Palézieux, 40, meinte. So kann man diese Getreideart auch in den Rechnungen des Stiftes Schönenwerd feststellen; Rechnungen des Stiftes Schönenwerd, bearb. Ambros KOCHER, I, Solothurn 1967, 29, 35, 36, 47.

¹¹ Zur Gerste in den Rechnungen siehe unten, 217.

Getreide in die umliegenden Gebiete und in die Städte Payerne, Avenches und Freiburg verkauft, aber bei Bedarf auch von dort bezogen. Am häufigsten war der Handel mit Weizen¹², dann folgen Hafer¹³, Mischkorn¹⁴, *bladum*¹⁵, Dinkel¹⁶ und Roggen¹⁷. Auch Saatgetreide wurde gehandelt, wiederum vor allem Weizen, Hafer und Mischkorn¹⁸.

Neben dem Getreide wurden Leguminosen angebaut. Ausdrücklich erwähnt werden Erbsen (*pisa*)¹⁹, wovon es eine weisse und eine rote Sorte gab²⁰, und Linsen (*lenticulae*)²¹. Schließlich

¹² ACV Dp 67, fol. 18, 20v, 22v, 25, 42, 42v, 47, 48v, 53, 58, 61, 66, 66v, 70v, 75, 94, 115, 120v, 122v, 125v, 126v, 127v, 128, 132, 133–134v, 136, 137v, 140v, 141v, 142, 143v, 147, 149, 150, 150v, 154v, 155v–156v, 158, 158v, 159v, 160, 161, 167v, 170, 172v, 232, 235, 257, 273v, 274, 275. ACV Dc 45/1 A, fol. 37v, 39v, 52v. ACV Dc 45/1 B, fol. 8, 27. ACV Dp 8, fol. 28. StAF RN 21, fol. 130v. StAF RN 22, fol. 10v, 15, 18, 134v, 170. StAF RN 28, fol. 220. StAF RN 37, 151, 592, 627, 644. StAF RN 38, fol. 4v, 87v, 88v. StAF RN 39, fol. 103v. StAF RN 57, 90, 196, 299, 714. StAF RN 3349, fol. 71v. StAF RN 69, fol. 89. StAF RN 90, fol. 44, 66v, 69, 79v, 93v, 121v, 298v. StAF RN 67, fol. 215v, 289v. StAF RN 41, 164, 224. StAF RN 42, 120, 196, 249. StAF RN 43, 47, 114, 242. StAF RN 44, 70, 109, 126, 150, 157, 168, 232. StAF RN 54, 60. StAF RN 34/2, fol. 27v, 102v, 199v. StAF RN 62, fol. 67v.

¹³ ACV Dp 67, fol. 21v, 84, 87, 100, 106v, 121, 122v, 125, 156v, 158v, 215v. ACV Dc 45/1 A, fol. 47v, 81v. ACV Dp 108/1, fol. 84. StAF RN 21, fol. 122v. StAF RN 24, fol. 17v. StAF RN 37, 151, 335. StAF RN 38, fol. 46, 106v. StAF RN 57, 497f., 697. StAF RN 3349, fol. 91. StAF RN 41, 3. StAF RN 42, 233. StAF RN 43, 36, 117, 125, 167, 269. StAF RN 44, 66, 126. StAF RN 34/2, fol. 102v. StAF RN 62, fol. 58, 126.

¹⁴ ACV Dp 67, fol. 51, 122v, 126v, 131, 158v, 170. StAF RN 57, 299, 497. StAF RN 3349, fol. 120. StAF RN 69, fol. 98. StAF RN 90, fol. 79v, 298v. StAF RN 41, 45. StAF RN 42, 196. StAF RN 43, 117. StAF RN 34/2, fol. 27v, 180v. StAF RN 62, fol. 6v.

¹⁵ ACV Dp 67, fol. 64v, 70, 80v, 121, 121v, 153v, 159v, 162, 182. ACV Dp 108/1, fol. 84. StAF RN 12, fol. 36. StAF RN 27, fol. 307v. StAF 295, fol. 24v, 283. StAF RN 57, 88, 205, 426. StAF RN 3344, fol. 43v. StAF RN 3349, fol. 91v, 92. StAF RN 41, 3, 85, 141, 231. StAF RN 44, 225. StAF RN 53, fol. 144v. StAF RN 62, fol. 137v.

¹⁶ StAF RN 57, 150. StAF RN 90, fol. 44. StAF RN 67, fol. 13v. StAF RN 41, 3. StAF RN 62, fol. 63v.

¹⁷ ACV Dc 45/1 B, fol. 8. ACV Dp 67, fol. 104. StAF RN 44, 55, 126. StAF RN 62, fol. 67v, 118v.

¹⁸ ACV Dp 67, fol. 143, 178, 251v. StAF RN 90, fol. 148v. StAF RN 67, fol. 89v, 118v. StAF RN 44, 22, 25, 126.

¹⁹ Erbsen finden sich bereits im Urbar von 1320; StAF Grosse Montagny 141, fol. 66, 66v, 67, 68, 71. Siehe auch StAF RN 41, 164. ACV Dp 67, fol. 156v.

²⁰ StAF RN 40, fol. 4v.

²¹ Linsen kommen erst in den Kastlaneirechnungen des 15. Jahrhunderts vor, daneben auch in Zehntverpachtungen. StAF RN 40, fol. 3v, 4v.

kann man auch Hinweise auf den Anbau von Hanf bzw. Flachs finden, indem entweder solcher verkauft²² oder Leinwand als Hanfzins abgegeben wurde²³.

Seit dem 14. Jahrhundert mehren sich die Belege für eine intensivierete Viehhaltung: Das Urbar von 1320 nennt Ochsen, Schweine und Hammel²⁴, die Rechnungen führen die Rubriken des Weidganges für Rinder und Pferde²⁵ und der Eichelmast für Schweine²⁶ in den Wäldern der Herrschaft. Erst die Notariatsregister liefern nähere Informationen zur Organisation der Viehhaltung. Zweifellos konnte sich der durchschnittliche Bauer keine umfangreiche Großviehherde leisten, einerseits aus finanziellen Gründen, andererseits wegen der beschränkten Futtergrundlage (der überwiegende Teil des landwirtschaftlichen Nutzlandes wurde für den Ackerbau verwendet)²⁷. Im 15. Jahrhundert läßt sich nun aber eine recht intensive und diversifizierte Viehhaltung nachweisen. Eine Intensivierung wurde durch die Halbpacht möglich; dieses Instrument erlaubte es dem Bauern, eine größere Anzahl Tiere zu halten, als ihm aus eigenen Mitteln möglich gewesen wäre: Eine Zweitperson (häufig Bürger einer benachbarten Stadt) investierte Kapital in ein oder mehrere Stück Vieh, die er einem Bauern zur Betreuung übergab. Der Bauer selbst mußte nur die Hälfte des Wertes an barem Geld aufbringen; der Ertrag wurde zwischen den Partnern aufgeteilt²⁸. Weit- aus am häufigsten betrafen Halbpachtverträge Kühe (teilweise mit Kälbern)²⁹ und Ochsen³⁰. Aber auch Pferde wurden auf

²² StAF RN 41, 65.

²³ Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 3. Rechnungen Dompierre, passim.

²⁴ StAF Grosse Montagny 141, fol. 9, 11v–12v, 14v, 30v, 50, 51, 74, 76.

²⁵ *Pasqueragium boum*.

²⁶ *Passonagium (peysonagium) porcorum*.

²⁷ Siehe unten, 215, Tabelle 11.

²⁸ Zur Halbpacht, allerdings nur auf die Schafhaltung bezogen, MORARD, Eine kurze Blütezeit, 238f. Eine detaillierte Beschreibung desselben Phänomens in der frühen Neuzeit gibt André DUBUC, La location des vaches et de moutons sous l'ancien régime, in: Actes du 92e congrès national des sociétés savantes 1967, section d'histoire moderne et contemporaine, t. 1, Paris 1970, 29–38.

²⁹ ACV Dp 108/1, fol. 12, 14. ACV Dp 67, fol. 16v, 25, 27v, 66v, 70, 107, 116v, 122, 131, 148v, 149, 166v, 172, 183, 193v, 197, 224v, 232, 243v, 246, 257v, 258, 260v. ACV Dc 45/1 A, fol. 74v, 99v, 124. StAF RN 3342, fol. 17, 33v. StAF RN 21, fol. 101v. StAF RN 22, fol. 105, 201v. StAF RN 26, fol. 230v. StAF RN 27, fol. 2v. StAF RN 28, fol. 97v, 207v. StAF RN 29, fol. 54. StAF RN

diese Weise verpachtet³¹, manchmal auch Ziegen³² und sogar Bienenkörbe³³. Neben der Halbpacht findet man Pachtverträge, in denen der Bauer kein Kapital einsetzte, sondern die Tiere lediglich zur Betreuung übernahm und dafür einen Zins zahlte; auch hier findet man Kühe und Kälber³⁴, Ochsen³⁵ sowie Schafe³⁶ und wiederum Bienen³⁷.

Mit dem Vieh wurde eifrig Handel über die Grenzen der Kastlanei hinaus getrieben, und hier zeigt sich nun ein eindeutiges Übergewicht des Pferdehandels. Aus den siebenzig Jahren zwischen 1405 und 1475 lassen sich allein aus den erhaltenen Notariatsregistern von Freiburg, Avenches und Payerne sowie aus dem einzigen Register aus der Kastlanei Montagny selbst in rund 250 Geschäften der Kauf und Verkauf von gegen 300 Tieren, Hengsten, Stuten, Wallachen und Fohlen, feststellen³⁸. Die

295, fol. 115v. StAF RN 37, 83, 437. StAF RN 38, fol. 87. StAF RN 39, fol. 148, 235. StAF RN 57, 8, 44, 404f., 714f., 733. StAF RN 3349, fol. 87v, 157v. StAF RN 71, fol. 2, 103, 139v, 162, 190v. StAF RN 90, fol. 282. StAF RN 67, fol. 304v. StAF RN 42, 3, 141. StAF RN 43, 241. StAF RN 44, 247. StAF RN 50, fol. 87v. StAF RN 54, 18. StAF RN 62, fol. 46v, 109v.

³⁰ ACV Dp 67, fol. 16v, 60v, 91v, 171v, 207, 235v, 266v. StAF RN 3342, fol. 47. StAF RN 22, fol. 50. StAF RN 24, fol. 98. StAF RN 26, fol. 45, 74, 230v, 248. StAF RN 28, fol. 71v. StAF RN 29, fol. 58v, 162. StAF RN 37, 493. StAF RN 39, fol. 28, 148. StAF RN 40, fol. 40, 50. StAF RN 57, 268, 405, 519. StAF RN 3349, fol. 184v. StAF RN 71, fol. 16v, 135. StAF RN 67, fol. 25. StAF RN 41, 23. StAF RN 44, 24. StAF RN 53, fol. 65. StAF RN 34/2, fol. 68v, 198v. StAF RN 62, fol. 96.

³¹ ACV Dp 67, fol. 123, 134v, 180v, 185, 206, 213v, 217v, 227, 228, 254, 254v, 259.

³² ACV Dp 67, fol. 258v. StAF RN 71, fol. 2.

³³ StAF RN 67, fol. 116.

³⁴ ACV Dp 67, fol. 25, 104, 111v, 182v, 207, 207v, 211, 221v. ACV Dc 45/1B, fol. 32v. ACV Dp 8, fol. 135. StAF RN 27, fol. 114. StAF RN 29, fol. 178. StAF RN 37, 43f. StAF RN 41, 69.

³⁵ ACV Dp 67, fol. 263. ACV Dp 8, fol. 135. StAF RN 3344, fol. 46v. StAF RN 41, 296. StAF RN 50, fol. 244.

³⁶ StAF RN 29, fol. 95v. ACV Dp 67, fol. 202v.

³⁷ StAF RN 67, fol. 144, 295v. StAF RN 34/2, fol. 134v.

³⁸ ACV Dp 108/1, fol. 19v, 30, 102v. ACV Dp 108/2, fol. 103. ACV Dp 67, fol. 20, 20v, 25v, 28, 30, 42, 42v, 54, 57v, 58v, 60v, 62, 66, 79v, 81v, 84, 89v, 93, 100, 107v, 112, 117v, 119v, 121v, 122v, 125v, 135, 144v, 150, 151v, 152v, 157v, 160, 162, 163v, 166v, 167, 178, 179v, 184v, 186, 190v, 206, 214, 215v, 219, 225, 235v, 238, 243, 250, 251, 255, 257v, 262v, 269, 269v, 274, 276v, 279v, 282. ACV Dp 8, fol. 22, 98, 98v, 130, 138, 154, 163. ACV Dc 45/1 A, fol. 14v, 33, 38v, 41v, 50v, 51v, 74, 75v, 78, 79, 87v, 117, 120v, 121, 127. ACV Dc 45/1 B, fol. 10, 18v, 24, 38, 45, 45v, 46, 47v. ACV Dp 71/1, fol. 29v, 48, 48v, 71, 93v, 105v, 113v, 131v, 135v. ACV Dp 71/2, fol. 40. ACV Dp 107, fol. 29v. StAF RN

Pferdezucht muß also in dieser Gegend eine bedeutende Rolle gespielt haben. Berücksichtigt man, daß nur ein geringer Bruchteil der Notariatsregister erhalten geblieben ist, kann man ermes- sen, welchen Umfang der Handel mit Pferden im 15. Jahrhun- dert gehabt haben muß. Daß die Tiere auch hohen Ansprüchen gerecht werden konnten, ergibt sich etwa daraus, daß in den Jahren um 1440 für manche Pferde aus der Kastlanei Montagny mehr als 8 fl rh bezahlt wurden³⁹; andererseits kauften Leute aus der Kastlanei selbst Pferde von auswärts zu ähnlich hohen Prei- sen⁴⁰. Den absoluten Spitzenpreis bezahlte Anton von Montagny 1459 mit 46 fl rh für ein Pferd aus Freiburg⁴¹. Erwähnt sei noch, daß auch mit Eseln gehandelt wurde; 1418 kaufte ein Müller aus Dompierre einen solchen in Freiburg⁴².

Gegenüber dem Pferdehandel trat das Geschäft mit den ande- ren Vieharten etwas in den Hintergrund, erreichte aber immer noch einen ansehnlichen Umfang. Neben dem Handel mit Kühen und Kälbern⁴³ sowie Ochsen⁴⁴ fällt besonders der mit

3342, fol. 5, 9, 15v, 27. StAF RN 21, fol. 130, 162, 170v. StAF RN 22, fol. 15, 39, 64v, 93v. StAF RN 25, fol. 211, 230v. StAF RN 26, fol. 89, 146v, 150v. StAF RN 59, fol. 3v, 149, 212v, 237v. StAF RN 27, fol. 241v, 261, 287v. StAF RN 28, fol. 47v, 150, 151v, 264v, 273, 298v. StAF RN 29, fol. 43v, 162v, 170v, 179. StAF RN 50, fol. 29v, 35v, 71v, 95, 135. StAF RN 53, fol. 162. StAF RN 54, fol. 4. StAF RN 72, fol. 4, 35v, 42. StAF RN 34/2, fol. 8, 33v, 36v, 50v, 86, 119, 162, 177, 179. StAF RN 62, fol. 14v, 53, 117, 127v, 139v. StAF RN 41, 63, 123, 224. StAF RN 42, 100, 121. StAF RN 43, 117, 148, 155. StAF RN 44, 7, 8, 26, 35, 99, 109, 124, 149. StAF RN 57, 530, 597, 693f., 708. StAF RN 3344, fol. 45. StAF RN 3349, fol. 118, 156. StAF RN 69, fol. 21, 96v, 208v. StAF RN 71, fol. 24v, 27v, 45v, 53, 62v, 64v, 71v, 162. StAF RN 90, fol. 17, 30v, 35v, 74v, 92v, 161, 167v, 210v, 226v, 302. StAF RN 67, 38v, 107v, 206, 221. StAF RN 35, fol. 116. StAF RN 37, 29, 46, 53, 180, 201, 203, 235, 277, 493, 582, 631. StAF RN 38, fol. 20v, 25, 170v. StAF RN 39, fol. 216v, 235. StAF RN 40, fol. 52, 70, 73v.

³⁹ ACV Dp 67, fol. 162 (8 fl rh + 14 β), 179v (8 1/2 fl rh), 250 (10 fl rh). Der fl rh galt um 1440 rund 29 β; vgl. die Kurstabelle in: Monnaies de Fribourg – Freiburger Münzen, 138.

⁴⁰ StAF RN 27, fol. 261 (9 fl rh). StAF RN 29, fol. 43v (10 fl rh). StAF RN 50, fol. 71v (9 1/2 fl rh), 95 (12 fl rh), 135 (8 fl rh). StAF RN 41, 123 (8 fl rh). StAF RN 71, fol. 27v (13 1/2 fl rh), 45v, 62v und 71v (12 fl rh).

⁴¹ StAF RN 53, fol. 162.

⁴² StAF RN 22, fol. 131.

⁴³ ACV Dp 67, fol. 66v, 84, 92A, 163, 199v, 275. StAF RN 21, fol. 122v. StAF RN 22, fol. 97v. StAF RN 28, fol. 81v. StAF RN 37, 582. StAF RN 38, fol. 44. StAF RN 3349, fol. 92. StAF RN 90, fol. 17, 95. StAF RN 43, 81, 184. StAF RN 44, 16, 168, 174.

⁴⁴ ACV Dp 67, fol. 28, 60v, 150v, 199v, 224. ACV Dc 45/1 B, fol. 47v. ACV Dp 71/1, fol. 48v. StAF RN 21, fol. 122v. StAF RN 22, fol. 12v. StAF RN 27,

Schafen und Hammeln auf⁴⁵; seltener erscheinen Schweine⁴⁶ und Ziegen⁴⁷. Manchmal ist auch einfach nur von Vieh (*catellae, animalia*) die Rede⁴⁸.

Als Handelspartner stehen Händler, Metzger, Gerber und private Investoren und Verkäufer aus Freiburg an erster Stelle⁴⁹. Intensiv waren aber auch die Beziehungen zu Payerne⁵⁰ und Avenches⁵¹, etwas weniger zu Murten⁵², von wo vor allem Metzger herkamen, die Schafe und Hammel aufkauften. Aus der freiburgischen Alten Landschaft erscheinen Leute aus Belfaux⁵³, Grolley⁵⁴, Cournillens⁵⁵, Ependes⁵⁶, Marly⁵⁷, Corminboeuf⁵⁸,

fol. 20. StAF RN 29, fol. 33, 60, 168. StAF RN 37, 26f. StAF RN 3349, fol. 178v. StAF RN 71, fol. 45v. StAF RN 90, fol. 145. StAF RN 41, 69, 96. StAF RN 42, 98. StAF RN 50, fol. 124v.

⁴⁵ ACV Dp 67, fol. 10, 13, 31, 32, 54v, 76v, 86, 89v, 96A, 160, 174v, 175, 175v, 203v, 240v, 272, 275, 278v, 280, 281v. ACV Dc 45/1 A, fol. 14v. ACV Dp 71/2, fol. 52v. ACV Dp 107, fol. 46. StAF RN 22, fol. 10, 14, 180v–181. StAF RN 24, fol. 229. StAF RN 27, fol. 209v. StAF RN 41, 267. StAF RN 71, fol. 71, 188, 188v. StAF RN 90, fol. 14, 38, 82, 82v, 100, 183v. StAF RN 67, fol. 69v.

⁴⁶ ACV Dp 67, fol. 171v, 247v, 267v, 278v. StAF RN 37, 49, 467f. StAF RN 38, fol. 9, 44. StAF RN 43, 127, 184.

⁴⁷ StAF RN 57, 415. StAF RN 44, 2. StAF RN 34/2, fol. 175v.

⁴⁸ ACV Dp 108/1, fol. 88. StAF RN 37, 169, 611. StAF RN 43, 104.

⁴⁹ StAF RN 3342, fol. 2v, 5, 24v, 27. StAF RN 21, fol. 130, 162. StAF RN 22, fol. 10, 12v, 14, 15, 180v. StAF RN 24, fol. 229. StAF RN 26, fol. 146v, 150v. StAF RN 59, fol. 3v, 149, 212v. StAF RN 27, fol. 20, 209v, 287v. StAF RN 28, fol. 273, 298v. StAF RN 50, fol. 35, 95, 135. StAF RN 53, fol. 162. StAF RN 34/2, fol. 8, 50v, 162. StAF RN 62, fol. 14v, 117, 139v. StAF RN 90, fol. 14, 17, 30v, 35v, 82, 98v, 100, 183v, 302. StAF RN 67, fol. 107v, 206. StAF RN 41, 224, 267. StAF RN 43, 104. StAF RN 44, 16, 26, 35. StAF RN 57, 597. StAF RN 3344, fol. 45. StAF RN 71, fol. 27v, 45v, 53, 62v, 71, 71v, 162, 188, 188v, 189. StAF RN 37, 201, 203, 277, 611. StAF RN 39, fol. 216v. StAF RN 40, fol. 52, 70.

⁵⁰ ACV Dp 67, fol. 76v, 160, 186, 190v, 199v, 215v, 251, 279v, 281. ACV Dp 108/1, fol. 6. ACV Dp 108/2, fol. 103. ACV Dp 8, fol. 98, 98v. ACV Dp 71/1, fol. 48v, 71, 93v, 131v. ACV Dp 71/2, fol. 52v. ACV Dp 107, fol. 29v, 46. StAF RN 28, fol. 81v.

⁵¹ ACV Dp 67, fol. 175, 238, 240v, 280. ACV Dc 45/1 A, fol. 14v, 33, 38v, 41v, 74, 75v, 79, 87v, 117, 120v, 121, 127. ACV Dc 45/1 B, fol. 18v, 24, 47v. ACV Dp 8, fol. 154.

⁵² ACV Dp 67, fol. 54, 86, 96A, 174v, 203v, 219, 280. StAF RN 50, fol. 71.

⁵³ StAF RN 3342, fol. 15v. StAF RN 43, 127, 184. StAF RN 44, 7, 124. StAF RN 29, fol. 168. StAF RN 37, 49, 180, 467, 582. StAF RN 38, fol. 44, 170v.

⁵⁴ StAF RN 22, fol. 97v. StAF RN 25, fol. 211. StAF RN 26, fol. 89. StAF RN 72, fol. 35v. StAF RN 62, fol. 53, 127v. StAF RN 44, 99. StAF RN 28, fol. 47v.

⁵⁵ StAF RN 34/2, fol. 177. StAF RN 28, fol. 150. StAF RN 35, fol. 116.

⁵⁶ StAF RN 34/2, fol. 179. StAF RN 90, fol. 161. StAF RN 57, 708.

Treyvaux⁵⁹, Matran⁶⁰ und Cormerod⁶¹, aus der Region zwischen Broye und Neuenburgersee solche aus Autavaux⁶², Vesin⁶³, Lugnorre⁶⁴, Molondin⁶⁵, Missy⁶⁶ und St-Aubin⁶⁷. Aber auch aus weiter entfernten Orten wie Le Landeron⁶⁸ und Valeyres bei Yverdon⁶⁹ kamen Händler, und schließlich sind noch eine ganze Reihe von Herkunftsorten in der heutigen Deutschschweiz festzustellen, nämlich Jaun⁷⁰, Rechthalten⁷¹, Helmoltingen⁷², Kriechenwil⁷³, Thierachern⁷⁴, Wattenwil⁷⁵, Biel⁷⁶, Büren⁷⁷ und Solothurn⁷⁸.

In den Bereich der Viehhaltung gehört auch der Handel mit Heu; sein Umfang⁷⁹ zeigt, daß man nicht mehr nur auf den Ertrag der eigenen Weide angewiesen war. Stroh dagegen findet man kaum⁸⁰.

Im Rahmen der bäuerlichen Eigenwirtschaft spielte die Geflügelhaltung eine wichtige Rolle. Als Abgaben an die Herrschaft bzw. Kastlanei werden Hühner, Masthühner, Enten und Gänse genannt⁸¹; vor allem Hühner und Enten waren Bestandteile von

⁵⁷ StAF RN 90, fol. 167v. StAF RN 57, 530f.

⁵⁸ StAF RN 42, 100. StAF RN 71, fol. 64v. StAF RN 37, 29.

⁵⁹ StAF RN 22, fol. 39. StAF RN 41, 96.

⁶⁰ StAF RN 3344, fol. 15. StAF RN 3349, fol. 178v.

⁶¹ StAF RN 67, fol. 221. StAF RN 28, fol. 151v.

⁶² ACV Dp 67, fol. 10.

⁶³ ACV Dp 67, fol. 20, 160.

⁶⁴ ACV Dp 67, fol. 20.

⁶⁵ ACV Dp 67, fol. 28, 42v.

⁶⁶ ACV Dp 67, fol. 32, 162.

⁶⁷ ACV Dp 67, fol. 121v, 122v, 125v, 144v. ACV Dp 8, fol. 98.

⁶⁸ ACV Dp 67, fol. 175. StAF RN 34/2, fol. 175v.

⁶⁹ StAF RN 67, fol. 69v.

⁷⁰ StAF RN 90, fol. 92v.

⁷¹ StAF RN 41, 123.

⁷² StAF RN 90, fol. 145.

⁷³ StAF RN 3349, fol. 156.

⁷⁴ StAF RN 90, fol. 74v.

⁷⁵ Ebenda.

⁷⁶ ACV Dp 67, fol. 281v.

⁷⁷ ACV Dp 67, fol. 206.

⁷⁸ ACV Dp 67, Zettel am Schluß.

⁷⁹ ACV Dp 67, fol. 16, 18, 27v, 28v, 45, 48v, 65, 83, 93v, 106v, 123, 130v, 136, 208, 215v, 241v, 250v, 262v. ACV Dc 45/1 A, fol. 71, 75. ACV Dp 108/1, fol. 85v. ACV Dp 71/1, fol. 39v. StAF RN 25, fol. 20v. StAF RN 28, fol. 98v. StAF RN 44, 19. StAF RN 39, fol. 232. StAF RN 38, fol. 46. StAF RN 67, fol. 192. StAF RN 43, 186.

⁸⁰ StAF RN 67, fol. 95v. StAF RN 40, fol. 4v.

⁸¹ Herrschafts- und Kastlaneirechnungen, passim.

Zehnten⁸². Die Bedeutung der Imkerei geht schon aus den in den Rechnungen zahlreich erscheinenden Wachszinsen hervor⁸³. Dazu haben wir im Zusammenhang mit den Halbpachtverträgen gesehen, daß auch Bienenvölker auf diese Weise verpachtet wurden⁸⁴.

Beim Obstbau wird die Eigenversorgung im Vordergrund gestanden haben; in den Handel scheinen solche Produkte nicht gekommen zu sein, wenigstens nicht in größerem Umfang. Etwas besser kann man lediglich die Kultivierung von Nußbäumen erfassen, indem in den Rechnungen zahlreiche Ölzinse aufgeführt sind⁸⁵. Aus Verkaufsverträgen kann man schließen, daß die meisten Höfe in den Dörfern von Obstbäumen umstanden waren.

Aus wenigen verstreuten Hinweisen in Urbaren und Urkunden geht hervor, daß bis ins Spätmittelalter in der Gegend von Montagny selbst Weinbau betrieben worden ist⁸⁶, wenn auch in bescheidenem Umfang. Mehr Gewicht kam dem Import von Wein vom Genfer- und Neuenburgersee⁸⁷ bzw. dem Kauf von Weinbergen und Weinzinsen vor allem am Neuenburgersee⁸⁸ zu. Dort investierten reiche Bürger von Montagny, während die Herren von Montagny Weingüter am Genfersee erworben hatten und bis zum Ende des 14. Jahrhunderts besaßen.

b) *Handel und Gewerbe*

Im Handel mit Rohstoffen sowie Halb- und Fertigprodukten nahm Freiburg den wichtigsten Platz ein. Im Vordergrund stand eindeutig der Tuchhandel: Die Bewohner der Kastlanei bezogen

⁸² StAF RN 59, fol. 209. StAF RN 27, fol. 240. StAF RN 40, fol. 2v, 120. StAF RN 90, fol. 66. StAF RN 67, fol. 52, 164v. StAF RN 62, fol. 20, 146v.

⁸³ Herrschafts- und Kastlaneirechnungen, passim.

⁸⁴ Siehe Anm. 33 und 37.

⁸⁵ Herrschafts- und Kastlaneirechnungen, passim.

⁸⁶ Im Urbar von 1320 findet man Flurnamen wie *in la Vigny* und *in Vigneta*; StAF Grosse Montagny 141, fol. 7, 7v, 9, 33v, 41v, 43, 51v, 52v, 53v, 62v. 1372 erscheint gar eine *vinea domini*; StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 9.

⁸⁷ ACV Dp 67, fol. 177v, 267v. ACV Dc 45/1 A, fol. 117v. ACV Dc 45/1 B, fol. 55v. ACV Dp 71/1, fol. 107v. StAF RN 29, fol. 191v. StAF RN 62, fol. 51v.

⁸⁸ ACV Dp 67, fol. 137, 141, 144.

ihr Tuch praktisch ausschließlich⁸⁹ aus Freiburg⁹⁰. Weitere Güter, die man in dieser Stadt einkaufte, waren Kleider⁹¹, Waffen⁹², Eisen⁹³, Schindeln⁹⁴, Metallgefäße⁹⁵, Häute⁹⁶ und Zaumzeug⁹⁷. Einen viel geringeren Anteil am Handel hatte Payerne, das ebenfalls Tuch, Kleider und Waffen lieferte⁹⁸. Eisenwaren wurden auch etwa über Händler in Belfaux⁹⁹ oder Grolley¹⁰⁰ gekauft. Als einziges «Ausfuhrgut» von Bedeutung erscheint Wolle, die nach Moudon¹⁰¹, Payerne¹⁰², Romont¹⁰³ und Freiburg¹⁰⁴ ging. Einen gewissen Umfang erreichte der Handel mit

⁸⁹ Einmal findet man einen Mönch von Altenryf als Lieferanten von Tuch. StAF RN 38, fol. 166.

⁹⁰ StAF RN 3342, fol. 87v, 104, 109. StAF RN 21, fol. 32v, 44v, 50v, 73v, 93. StAF RN 22, fol. 85. StAF RN 24, fol. 83v, 151, 203, 215v. StAF RN 25, fol. 71, 165v, 189v. StAF RN 26, fol. 20v, 94v, 163v, 164, 252v. StAF RN 59, fol. 123v, 194. StAF RN 27, fol. 231. StAF RN 28, fol. 49v, 74v, 111, 121, 159v, 206, 232, 234. StAF RN 29, fol. 10v. StAF RN 295, fol. 83. StAF RN 37, 7, 201, 425, 427, 449, 541. StAF RN 38, fol. 14v, 33v, 74v, 95. StAF RN 39, fol. 11v, 22, 92v, 151, 156, 163v, 169, 194, 265v. StAF RN 57, 29, 510, 534, 558, 702, 760. StAF RN 3349, fol. 126. StAF RN 71, fol. 64, 64v, 77v. StAF RN 90, fol. 51, 81, 154, 237v, 238, 239v, 263, 264v, 293v, 304. StAF RN 41, fol. 176. StAF RN 42, 83. StAF RN 43, 6, 65, 141, 171, 253. StAF RN 44, 4, 20, 124, 223. StAF RN 50, fol. 119. StAF RN 54, 67. StAF RN 40/2, fol. 122. StAF RN 34/2, fol. 22v, 93v, 96, 105, 126, 136v, 137, 138v, 149v. StAF RN 62, fol. 61v, 79, 176v.

⁹¹ StAF RN 22, fol. 23, 97v, 98v, 136v, 161, 163v. StAF RN 23, fol. 114v, 249. StAF RN 29, fol. 168. StAF RN 38, fol. 252. StAF RN 67, fol. 176.

⁹² StAF RN 26, fol. 170 (*lorica*). StAF RN 35, fol. 82 (*armaturae*). StAF RN 57, 218 (*balista*). StAF RN 90, fol. 72 (*lorica*). StAF RN 67, fol. 292v (*balista*). StAF RN 41, 180 (*lorica, cassidum*). StAF RN 44, 158, 182 (*balista*). StAF RN 34/2, fol. 48, 54v (*balista*).

⁹³ StAF RN 28, fol. 10. StAF RN 295, fol. 3. StAF RN 41, 219.

⁹⁴ StAF RN 39, fol. 51v, 114.

⁹⁵ StAF RN 57, 114, 301. StAF RN 3349, fol. 92. StAF RN 41, 45. StAF RN 44, 243.

⁹⁶ StAF RN 57, 129. StAF RN 34/2, fol. 107.

⁹⁷ StAF RN 44, 222.

⁹⁸ ACV Dp 108/2, fol. 63 (Tuch). ACV Dp 8, fol. 89v (*sotulares*). ACV Dp 71/1, fol. 42 (*caligae*), 63 (Tuch), 93v (*balista*). ACV Dp 71/2, fol. 12v (Zaumzeug).

⁹⁹ StAF RN 38, fol. 4v (Pflug), 45v (*lorica*). StAF RN 43, 128 (Pflug), 186 (*lorica*).

¹⁰⁰ StAF RN 29, fol. 129v (*lorica*).

¹⁰¹ ACV Dp 67, fol. 80v.

¹⁰² ACV Dp 67, fol. 84.

¹⁰³ StAF RN 24, fol. 8.

¹⁰⁴ StAF RN 90, fol. 147v. Ein Mann aus Montagny wurde 1430 verpflichtet, einen Sack Wolle aus Genf, wo er wahrscheinlich die Messe besuchte, nach Freiburg zu bringen. StAF RN 27, fol. 261.

Holz¹⁰⁵ und wohl auch derjenige mit Kohle, obwohl dieser nur punktuell faßbar ist¹⁰⁶.

Das Gewerbe in der Stadt Montagny wird im Gesamtzusammenhang mit der Stadtentwicklung behandelt¹⁰⁷. In den Dörfern lassen sich ebenfalls verschiedene Handwerker nachweisen. Das Urbar von 1320 nennt einen Schmied in Russy¹⁰⁸, einen Schneider in Dompierre¹⁰⁹, einen Weber in Corcelles¹¹⁰, Köhler in Belmont und Léchelles¹¹¹, einen lederverarbeitenden Handwerker in Dompierre¹¹² und Bäcker in Lentigny und Dompierre¹¹³. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts finden sich noch ein Zimmermann in Seedorf¹¹⁴, ein Schuster in Montagny-la-Ville¹¹⁵ sowie ein Weber in Mannens¹¹⁶.

Im 15. Jahrhundert sieht die Situation ähnlich aus: Schmiede lassen sich in Montagny-la-Ville¹¹⁷, Lentigny¹¹⁸ und Corcelles¹¹⁹ nachweisen, Zimmerleute in Dompierre¹²⁰, Léchelles¹²¹, Domdidier¹²² und Corcelles¹²³. In Domdidier siedelte sich ein Barbier aus Neuenburg an, dessen Sohn später den gleichen Beruf ausübte¹²⁴. Als Fuhrmann findet man zwar nur je einen Mann aus

¹⁰⁵ StAF RN 37, 656. StAF RN 43, 243.

¹⁰⁶ StAF RN 3342, fol. 100. Das Urbar von 1320 nennt zudem Köhler; siehe Anm. 111.

¹⁰⁷ Siehe unten, 276–278.

¹⁰⁸ StAF Grosse Montagny 141, fol. 58.

¹⁰⁹ Ebenda, fol. 70v.

¹¹⁰ Eine Berufsbezeichnung wird nicht gegeben, doch kann man daraus, daß der Betreffende Tuch als Abgabe ablieferte, auf den Beruf schließen. StAF Grosse Montagny 141, fol. 74.

¹¹¹ Ebenda, fol. 48, 49v.

¹¹² Ebenda, fol. 70 (*escoffers*).

¹¹³ Ebenda, fol. 18v, 22, 73.

¹¹⁴ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 10; 1344 Juni.

¹¹⁵ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 27 La Molière 12; 1341 Nov. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 10; 1344 Juni.

¹¹⁶ Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 4.

¹¹⁷ StAF Grosse Montagny 133, fol. 4. ACV Dp 8, fol. 8v.

¹¹⁸ StAF RN 28, fol. 159v. StAF RN 29, fol. 191v. ACV Dp 71/1, fol. 106. ACV Dp 71/3, fol. 93.

¹¹⁹ ACV Dp 67, fol. 78.

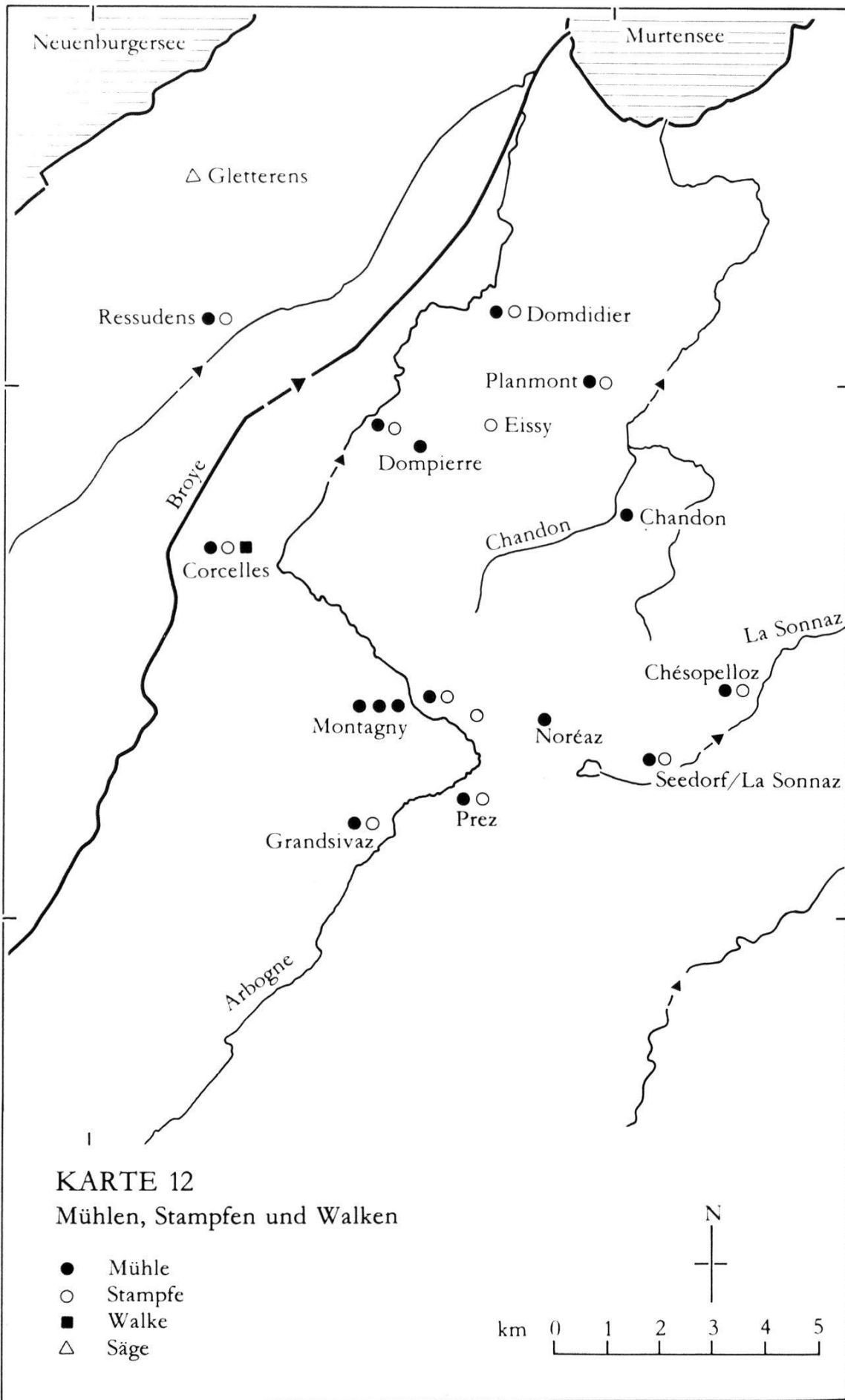
¹²⁰ ACV Dp 67, fol. 155v, 273v.

¹²¹ ACV Dp 67, fol. 216v, 246v. Baurechnung 1449–1453, m. 12.

¹²² Baurechnung 1449–1453, mm. 19f. Rechnung Dompierre 1454–1455. Kastlaneirechnung 1469–1470, m. 43.

¹²³ ACV Dp 8, fol. 146v.

¹²⁴ ACV Dp 67, fol. 15, 20v, 36v, 37v, 50v, 51, 62, 68v, 90v, 98Av, 105v, 142v.



Montagny und Russy ausdrücklich genannt¹²⁵, doch muß man annehmen, daß zahlreiche andere Bewohner der Kastlanei dieses Gewerbe ausgeübt haben¹²⁶. Für Chésopelloz¹²⁷, Dompierre¹²⁸ und Noréaz¹²⁹ sind Schneider belegt, für Dompierre zudem ein Schuster¹³⁰. Notare waren in Dompierre¹³¹, Domdidier¹³² und Lentigny¹³³ tätig. Ein Einzelfall war der Mann aus Domdidier, der 1445 auf zwölf Jahre eine Partnerschaft mit einem *castrator* abschloß¹³⁴. Die jungen Männer aus der Kastlanei, die nachweisbar in Freiburg eine Weber-, Gerber- oder Schneiderlehre machten, scheinen nach der Lehre ausnahmslos in der Stadt geblieben zu sein¹³⁵.

c) *Wasserwerke*

Seit dem späteren 13. Jahrhundert lassen sich in der Herrschaft Montagny zahlreiche Wasserwerke nachweisen; die Wasserläufe von Arbogne, Broye, Chandonbach, La Sonnaz und einiger kleinerer Bäche boten gute Voraussetzungen für den Aufbau eines ganzen Netzes solcher Einrichtungen über die gesamte Herr-

¹²⁵ Kastlaneirechnung 1443–1444, m. 26. ACV Dp 67, fol. 37v.

¹²⁶ Baurechnung 1449–1453, passim.

¹²⁷ StAF RN 21, fol. 122v, 130.

¹²⁸ ACV Dp 67, fol. 11, 78, 100Av, 155v, 175v.

¹²⁹ StAF RN 34/2, fol. 126. StAF RN 62, fol. 20.

¹³⁰ ACV Dp 67, fol. 138v (Ulrich Tissot).

¹³¹ ACV Dp 67, fol. 59v, 102, 104, 108, 111, 112v, 117, 138v (Petrus Tissot). AC Domdidier 47, 51; StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 23; StAF Montagny 12; ACV Dp 71/2, fol. 72 (Claudius de Brettoneria). ACV Dp 67, passim; StAF Montagny 136, 160; StAF RN 295, fol. 421v; StAF Grosse Montagny 132, fol. 133v (Rolet von Montagny). ACV Dp 67, fol. 206, 232, 244, 283; ACV Dp 71/1, fol. 78, 86; ACV Dp 107, fol. 18; StAF Grosse Montagny 132, fol. 135; StAF Grosse Montagny 143, fol. 39; StAF Montagny 12, 164, 221, 163; Kastlaneirechnungen 1457–1458, 1459–1460, 1460–1461, 1461–1462, 1462–1463 (Jacobus Anthonie aus Estavayer).

¹³² ACV Dc 45/1 A, fol. 65; ACV Dc 45/1 B, fol. 55v; AC Domdidier 43, 48, 49; StAF Grosse Montagny 145/1, fol. 4; StAF Montagny 242 (Berard Cornenbou).

¹³³ ACV Dp 67, fol. 180v; Kastlaneirechnung 1441; StAF RN 40, fol. 129v; StAF Commune de Lentigny 1456 April 27 (Johann Goudar).

¹³⁴ ACV Dp 67, fol. 236.

¹³⁵ StAF RN 3342, fol. 57, 110v. StAF RN 21, fol. 80v, 168. StAF RN 28, fol. 275v. StAF RN 90, fol. 309. StAF RN 67, fol. 134. StAF RN 40, fol. 87. StAF RN 34/2, fol. 86v, 133.

schaft¹³⁶. Grundsätzlich kann man drei Arten dieser Werke unterscheiden: Die eigentlichen Mühlen (*molendina*) waren vor allem für das Mahlen von Getreide konzipiert, während andere Verwendungszwecke wie das Sägen von Holz oder Schleifen eher in den Hintergrund traten¹³⁷. Weit verbreitet waren ebenfalls die Stampfen oder Hammerwerke (*battitoria*), die für verschiedene Zwecke nutzbar gemacht werden konnten¹³⁸; häufig findet man Mühle und Stampfe gemeinsam am gleichen Ort. Als dritter Typ schließlich ist die Walke (*folla*) zu sehen, die zur Bearbeitung von Tuch eingesetzt wurde¹³⁹.

Während für Prez bereits 1270 eine Mühle mit Schlagwerk belegt ist¹⁴⁰, führt erstmals das Urbar von 1294 vier Mühlen in der Stadt Montagny auf, die herrschaftlicher Besitz waren und zur Domäne gehörten¹⁴¹. Wie aus den späteren Rechnungen hervorgeht, befand sich eine dieser Mühlen gleich unterhalb der Brücke, die zur Burg führte, und wurde direkt aus dem künstlich aufgestauten Weiher hinter der Burg betrieben¹⁴². Zwei weitere Mühlen wurden als *molendina domini* bezeichnet; ihr genauer Standort ist nicht bekannt, doch könnten sie ebenfalls durch den Bach aus dem Weiher angetrieben worden sein¹⁴³. Die vierte Mühle, der eine Stampfe angegliedert war, stand an der Arbogne und wurde nach diesem Flößchen benannt¹⁴⁴. Weitere herrschaftliche Müh-

¹³⁶ Siehe Karte 12. Zu den günstigen Voraussetzungen für die Nutzung der Wasserkraft auf dem Gebiet des heutigen Kantons Freiburg vgl. MORARD, Eine kurze Blütezeit, 247–249.

¹³⁷ In den Quellen findet man seltener auch den Begriff *mola*; ACV Dp 67, fol. 44.

¹³⁸ MORARD, Eine kurze Blütezeit, 245f.

¹³⁹ Ebenda, 247.

¹⁴⁰ StAF Grosse Montagny 104, fol. 2v–5v.

¹⁴¹ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6, m. 3.

¹⁴² Die Mühle wird in den Rechnungen immer als *subtus pontem castris* bezeichnet, im Urbar von 1474 als Mühle «under der brugg». Der Teich erscheint auch in anderen Quellen; vgl. unten, 267. Daß er künstlich gestaut war, geht aus der Kastlaneirechnung 1469–1470, mm. 44 und 46 hervor.

¹⁴³ Jedenfalls läßt nichts auf einen Standort im Tal an der Arbogne schließen. In der Rechnung von 1366–1368 ist von einer neuen Mühle die Rede, deren Kanäle durch den Einsturz eines Teils der Stadtmauer beschädigt worden waren; Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 6. Daraus wird klar, daß es neben der Mühle unter der Brücke noch weitere in unmittelbarer Nähe der Stadt gegeben hat.

¹⁴⁴ Sie wird in den Quellen immer *molendinum de Arbonia* genannt.

len standen im frühen 14. Jahrhundert bei Russy¹⁴⁵ und in Corcelles¹⁴⁶; zu letzterer gehörten im 15. Jahrhundert eine Stampfe und eine Walke¹⁴⁷. Im Urbar von 1320 werden zusätzlich Mühlen in Grandsivaz, Lovens, Seedorf, Noréaz, Domdidier und Dompierre¹⁴⁸ aufgezählt.

Nur vorübergehend im Besitz der Herren von Montagny war ein Teil der Mühle von Ressudens, die 1327 gekauft wurde¹⁴⁹. Nach der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde an der Arbogne oberhalb von Montagny¹⁵⁰ ein kleines Wasserwerk eingerichtet, das allerdings keinen langen Bestand hatte; von ungefähr 1420 an war es nicht mehr in Betrieb und zerfiel¹⁵¹. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt im 14. Jahrhundert¹⁵² wurde in Dompierre an der Broye eine weitere Mühle errichtet; sie wurde in den dreissiger Jahren des 15. Jahrhunderts verlegt und neu gebaut¹⁵³. Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts erscheint eine Mühle mit zwei Stampfen in Planmont-le-Petit¹⁵⁴, und um die Mitte des Jahrhunderts wurde in Eissy eine Stampfe eingerichtet¹⁵⁵. In Gletterens ist 1474 eine Säge belegt¹⁵⁶. Nie von Montagny abhängig waren die Mühle von Chandon, die erstmals 1409 in den Quellen erscheint¹⁵⁷, und jene von Chésopelloz, die dem Kloster Altenryf gehörte¹⁵⁸.

¹⁴⁵ Erste Erwähnung im Urbar von 1294; ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6, m. 3.

¹⁴⁶ Ebenda. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 5; 1310 Febr.

¹⁴⁷ Kastlaneirechnungen, passim.

¹⁴⁸ StAF Grosse Montagny 141, fol. 14v, 31, 63, 66, 68.

¹⁴⁹ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 4.

¹⁵⁰ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 9v (*subtus Rochy Reynaul*).

¹⁵¹ Kastlaneirechnung 1443–1444, m. 21.

¹⁵² Erste Erwähnung in der Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 4.

¹⁵³ ACV Dp 67, fol. 107; 1437 Febr. 26 (Erwähnung des *anticum molendinum Broye*); die in Betrieb stehende Mühle befand sich nahe der Brücke über die Broye.

¹⁵⁴ StAF Quernet 141, fol. 163; 1406 Okt. 8. ASTO Sez. riun., Inv. 137, mazzo 8 Domdidier 1; 1409 März 1–8.

¹⁵⁵ Erste Erwähnung in der Kastlaneirechnung 1438–1441 mit einem Zins von 20 ß.

¹⁵⁶ StAF Grosse Illens 30, fol. 139.

¹⁵⁷ StAF RN 3342, fol. 9v.

¹⁵⁸ StAF RN 62, fol. 55; 1471 März 2.

Die Mühle von Russy stand am Bach La Balma zwischen Russy und Dompierre¹⁵⁹; während sie im 14. Jahrhundert immer als zu Russy gehörig bezeichnet wurde¹⁶⁰, stand sie im 15. Jahrhundert auf dem Territorium von Dompierre¹⁶¹. Die Mühle von Seedorf wurde im 15. Jahrhundert nach dem Bach, an dem sie stand, als Mühle von La Sonnaz bezeichnet¹⁶².

Im Verlauf der Güterverkäufe des 14. Jahrhunderts veräußerten die Herren von Montagny verschiedene ihrer Mühlen, allerdings meist nur für kürzere Zeit. So wurden 1334 die Mühlen von Seedorf und Grandsivaz verkauft¹⁶³, und 1343 gehörten drei der vier Mühlen von Montagny einem Freiburger¹⁶⁴. Aymo IV. verkaufte 1358 Mühle und Stampfe von Corcelles¹⁶⁵, die 1393 durch Theobald zurückgekauft werden konnten¹⁶⁶. Die Wasserwerke von Seedorf wurden 1372 durch Wilhelm III. veräußert¹⁶⁷, befanden sich aber 1405 wieder in der Hand der Herrschaft¹⁶⁸. Allerdings nennt die Rechnung von 1405–1406 als herrschaftliche Mühlen nur drei in Montagny sowie diejenigen in Corcelles, Seedorf und Grandsivaz¹⁶⁹. Humbert von Savoyen konnte die beiden Mühlen von Dompierre, diejenige von Domdidier und die vierte Mühle von Montagny wieder in seine Hand bringen¹⁷⁰.

¹⁵⁹ Nach diesem Bach wurde sie *molendinum de la Balma* genannt.

¹⁶⁰ Siehe etwa Herrschaftsrechnungen 1340–1342, m. 6, und 1366–1368, mm. 2, 3, 6.

¹⁶¹ StAF RN 22, fol. 131; 1418 Jan. 24. Kastlaneirechnungen 1438–1441 und folgende, passim.

¹⁶² Diese Mühle könnte mit derjenigen bei Courtaney identisch sein, die den gleichen Namen trug; StAF RN 25, fol. 179. StAF RN 37, fol. 55f.

¹⁶³ StAF Alte Landschaft 111; 1334 Okt.

¹⁶⁴ StAF Bürgerspital I 629, 630; 1342 Juli.

¹⁶⁵ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 12 Corcelles 6; 1358 Juni 20.

¹⁶⁶ ASTO Corte, Inv. Clairv. X, fol. 323–323v; 1393 Jan. 15.

¹⁶⁷ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 33; 1372 Sept. 3.

¹⁶⁸ StAF Grosse Montagny 138/1, fol. 4–4v.

¹⁶⁹ Kastlaneirechnung 1405–1406, mm. 1, 2, 4, 5, 6, 8, 16.

¹⁷⁰ Kastlaneirechnung 1438–1441.

Tabelle 9: Herrschaftliche Mühlen

1294	1340	1366	1406	1438ff.
Montagny (4)	Montagny (1)	Montagny (4)	Montagny (3)	Montagny (4)
Corcelles	Russy	Russy	Corcelles	Corcelles
Seedorf		Seedorf	Seedorf	Seedorf
Russy		Dompierre	Grandsivaz	Dompierre (2)
		Grandsivaz		Grandsivaz

Brachten die Mühlen der Herrschaft auch regelmäßige Einnahmen (es war den Bewohnern der Herrschaft verboten, in anderen als den herrschaftlichen Mühlen mahlen zu lassen), so waren sie doch auch anfällig für Schäden an den Gebäuden, Einrichtungen und Mühlenkanälen bzw. -weihern. Die Rechnungen aus dem 14. Jahrhundert geben Auskunft über Reparaturen und ihre Kosten:

Zwischen 1340 und 1342 mußte das Mühlenwehr von Dompierre verstärkt werden, und die Kanäle einer Mühle von Montagny und derjenigen von Russy wurden repariert. In Russy wurde zudem der Weiher neu eingefasst und ein Teil des Werks ersetzt¹⁷¹. 25 Jahre später fielen Reparaturen am Gebäude der Mühle von Grandsivaz, erneut an den Kanälen der Mühle von Russy und einer der Mühlen von Montagny sowie in den Mühlen unter der Brücke und von Seedorf an. Die Kanäle der neuen Mühle von Montagny mußten ausgebessert werden, da sie beim Einsturz der Stadtmauer beschädigt worden waren¹⁷². Die meisten Einrichtungen, auch die Kanäle dieser Mühlen, bestanden aus Eichenholz, das in den herrschaftlichen Wäldern reichlich zur Verfügung stand.

Die Kastlaneirechnungen des 15. Jahrhunderts enthalten fast keine Ausgaben für Arbeiten an den herrschaftlichen Mühlen. Aus verschiedenen Stellen geht hervor, daß der Pächter seine Mühle selbst instandhalten bzw. instandsetzen mußte¹⁷³. Lediglich in der Abrechnung über die Arbeiten nach dem Krieg von

¹⁷¹ Herrschaftsrechnung 1340–1342, m. 6.

¹⁷² Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 6.

¹⁷³ 1457 wurden dem Zimmermann Rudolf Platton die Mühle von Montagny an der Arbogne und die Mühle von Grandsivaz, beide abgebrannt und verlassen, übertragen unter der Bedingung, daß er sie auf eigene Kosten wiederherstelle. Dafür wurde ihm auf drei Jahre der Pachtzins erlassen. Kastlaneirechnung 1459–1460, *firme*.

1447 erscheinen die Kosten für den Wiederaufbau der Mühle und Stampfe an der Arbogne¹⁷⁴, und 1467 mußte die Staumauer des Teiches hinter der Burg verstärkt werden¹⁷⁵.

d) *Backhäuser*

Fast jedes Dorf in der Herrschaft und Kastlanei Montagny besaß im Spätmittelalter sein Backhaus. In Montagny selbst standen lange Zeit mehrere davon: 1294 waren es deren drei¹⁷⁶, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch zwei¹⁷⁷. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts war nur noch eines in Betrieb¹⁷⁸; erst 1467 ist wieder von zwei städtischen Backhäusern, einem kleinen und einem großen, die Rede¹⁷⁹. Das Urbar von 1320 nennt die Backhäuser von Mannens, Grandsivaz, Lentigny, Seedorf, Nierletles-Bois, Eissy-le-Grand, Eissy-la-Grange, Domdidier, Dompierre, Corcelles und Corsallettes¹⁸⁰.

Tabelle 10: Herrschaftliche Backhäuser

1294	1340	1366	1406	1438ff.
Montagny (3)	Montagny (1)	Montagny (2)	Montagny	Montagny (1–2)
Noréaz	Lentigny	Noréaz	Montagny-la-Ville	Montagny-la-Ville
Unbestimmt	Lovens	Mannens	Mannens	Lentigny
	Mannens	Léchelles	Ponthaux	Lovens
	Planmont	Dompierre	Russy	Mannens
		Ponthaux	Gletterens	Noréaz
		Grandsivaz		Léchelles
				Ponthaux
				Dompierre
				Gletterens

¹⁷⁴ Baurechnung 1449–1453, mm. 37–39.

¹⁷⁵ Kastlaneirechnung 1469–1470, mm. 44, 46.

¹⁷⁶ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 6, m. 3.

¹⁷⁷ Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 1.

¹⁷⁸ StAF Grosse Montagny 138, fol. 4.

¹⁷⁹ Kastlaneirechnung 1469–1470, mm. 43f.

¹⁸⁰ StAF Grosse Montagny 141, fol. 5v, 13, 14, 17v, 18v, 25v, 26v, 36v, 37, 60v, 61v, 63v, 74v, 77.

In privater Hand befanden sich die Backhäuser von Prez und Corserey¹⁸¹ sowie von Domdidier¹⁸².

Wie die Mühlen waren auch die Backhäuser anfällig für Reparaturen und erscheinen dementsprechend oft in den Rechnungen¹⁸³. Dabei erfährt man einiges über die Bauweise dieser Gebäude, die mit Ausnahme des Ofens und des Kamins, die aus Steinen gemauert waren, ganz aus Holz bestanden; zum Teil wurde auch mit Lehm bestrichenes Flechtwerk verwendet. Besonders gut dokumentiert sind die Backhäuser von Montagny¹⁸⁴ und von Mannens¹⁸⁵.

e) *Freiburger Grundbesitzer in der Kastlanei Montagny*

Vor allem während der Herrschaftszeit Aymos IV. (1343–1365) waren ansehnliche Teile der herrschaftlichen Rechte in die Hand von Freiburgern gekommen; der größte Teil ist allerdings vor dem Ende des 14. Jahrhunderts wieder ausgelöst worden¹⁸⁶. Durch die Verkäufe Theobalds sind erneut Teile der Herrschaft in fremde Hände gekommen, durch Humbert von Savoyen aber weitgehend wieder mit der Kastlanei vereinigt worden¹⁸⁷.

De jure blieben die veräußerten Rechte mit der Herrschaft verbunden, da sie unter das Lehensrecht fielen. Demnach waren sie savoyische Lehen, und ihre Inhaber schuldeten dem Landesherrn dafür den Lehenseid¹⁸⁸. In der Praxis jedoch neigten die Lehensträger – besonders wenn es sich um nicht in der Kastlanei selbst ansässige Personen handelte – dazu, diese Rechte wie Eigenbesitz zu behandeln. Insbesondere gilt dies für die zahlreichen Einkünfte, die in freiburgische Hände gelangt waren. Her-

¹⁸¹ StAF Quernet 141, fol. 193v. ACV Dp 71/1, fol. 40 (Corserey).

¹⁸² StAF Quernet 141, fol. 191, 196v. StAF RN 50, fol. 21, 239. ACV Dc 45/1 A, bei fol. 65. ACV Dp 67, fol. 197.

¹⁸³ Herrschaftsrechnungen 1340–1342 und 1366–1368. Kastlaneirechnungen 1448–1449, 1449–1450, 1454–1455, 1469–1470.

¹⁸⁴ Herrschaftsrechnung 1340–1342, m. 6. Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 6. Kastlaneirechnung 1448–1449, *opera*. Kastlaneirechnung 1449–1450, *opera*. Baurechnung 1449–1453, mm. 39f. Visitation 1463. Kastlaneirechnung 1469–1470, mm. 43f.

¹⁸⁵ Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 6. Baurechnung 1449–1453, m. 39. Visitation 1463. Kastlaneirechnung 1469–1470, m. 43.

¹⁸⁶ Siehe oben, 126ff.

¹⁸⁷ Siehe oben, 136–139, 149f., 154.

¹⁸⁸ Zu den Lehenbüchern des 15. Jahrhunderts siehe oben, 143f., 151–153.

vorzuheben sind die Zehnten, die sich im 15. Jahrhundert im Besitz des Spitals von Freiburg und verschiedener Freiburger Adliger befanden. Der savoyischen Landesherrschaft gelang es nicht mehr, diese wieder in den Verband der Kastlanei Montagny zurückzuholen. Für Freiburg war dies insofern von politischer Bedeutung, als die Stadt damit, wenn auch widerrechtlich, in der Kastlanei Fuß faßte. Gerade diese Tendenz wird im Vorfeld des Krieges von 1447–1448 erkennbar; zumindest stellte es die savoyische Partei so dar¹⁸⁹.

Neben Grundbesitz und Zinsen in den Dörfern Autafond, Nierlet-les-Bois, Ponthaux, Seedorf, Noréaz, Lovens, Léchelles und Corsallettes¹⁹⁰ besaßen das Spital und verschiedene Freiburger (darunter Wilhelm von Avenches und Anton de Saliceto¹⁹¹) ganz oder teilweise die Zehnten der beiden Planmont¹⁹², von Noréaz¹⁹³, Ponthaux¹⁹⁴, Nierlet-les-Bois¹⁹⁵, Corsallettes¹⁹⁶, Oleyres¹⁹⁷, Lovens¹⁹⁸, Lentigny¹⁹⁹, Autafond²⁰⁰, Léchelles²⁰¹, Corserey²⁰², Prez²⁰³ und Domdidier²⁰⁴. Die Besitzer erhoben die Zehnten nicht direkt, sondern verpachteten sie, in der Regel an

¹⁸⁹ Die savoyische Streitschrift gegen Freiburg StALU A 1 F 1 Sch. 134 zählt eine ganze Anzahl von Fällen auf, in denen Freiburg Rechte in der Kastlanei Montagny usurpiert haben soll.

¹⁹⁰ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 7. Siehe auch die Pachtverträge in StAF RN 22, fol. 104v; StAF RN 295, fol. 421v; StAF RN 37, 647f., 648f.; StAF RN 38, fol. 23, 243; StAF RN 39, fol. 227; StAF RN 40, fol. 2v; StAF RN 67, fol. 191.

¹⁹¹ Die beiden, die miteinander verschwägert waren, spielten in Freiburg eine führende politische Rolle vor dem Krieg gegen Savoyen. BÜCHI, Freiburgs Bruch, passim.

¹⁹² ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 7.

¹⁹³ Ebenda. StAF RN 37, 277. StAF RN 40, fol. 2v. StAF RN 62, fol. 20, 146v.

¹⁹⁴ Wie Anm. 192. StAF RN 22, fol. 156v. StAF RN 40, fol. 3v. StAF RN 41, 217.

¹⁹⁵ Wie Anm. 192. StAF RN 41, 217.

¹⁹⁶ StAF RN 23, fol. 204.

¹⁹⁷ Wie Anm. 192. StAF RN 50, fol. 133v.

¹⁹⁸ Wie Anm. 192. StAF RN 59, fol. 209. StAF RN 27, fol. 240. StAF RN 62, fol. 52. StAF RN 67, fol. 164v.

¹⁹⁹ StAF RN 59, fol. 209. StAF RN 71, fol. 155v. StAF RN 90, fol. 66.

²⁰⁰ StAF RN 29, fol. 215.

²⁰¹ StAF RN 40, fol. 3v, 120. StAF RN 41, 175. StAF RN 54, 68.

²⁰² StAF RN 53, fol. 250.

²⁰³ ACV Dc 21bis, fol. 69.

²⁰⁴ StAF RN 40, fol. 4v. StAF RN 57, 558f.

Einheimische²⁰⁵. Weitere Zehnten lagen in der Hand von Privatpersonen aus der Kastlanei Montagny selbst²⁰⁶ oder waren Kirchenbesitz²⁰⁷. Es ist daher nicht erstaunlich, daß im 15. Jahrhundert nur noch wenige Zehnten an die Kastlanei gingen²⁰⁸.

2. *Die Wirtschaft der Herrschaft und Kastlanei*

Das wirtschaftliche Potential spätmittelalterlicher Adelsherrschaften beruhte im wesentlichen auf den drei Grundpfeilern Domänengüter, Grundherrschaft und Bann- oder Fiskalgewalt; die Quellen lassen jedoch in der Regel eine strikte Scheidung dieser Bereiche nicht zu²⁰⁹. Die Urbare²¹⁰ beleuchten vor allem den grundherrschaftlichen Aspekt, enthalten aber auch domaniale und fiskalische Elemente²¹¹. Die Rechnungen beinhalten alle drei Bereiche, vermischen aber die zugehörigen Einkünfte häufig miteinander, da ihre Auflistung nicht nach Rechtsansprüchen gesondert, sondern nach der Art der Abgabe (Naturalien, Geld) erfolgte.

a) *Die Quellen: Urbare und Rechnungen*

Es sind insgesamt vier Urbare erhalten geblieben, die den verpachteten Grundbesitz der Herrschaft bzw. Kastlanei Montagny im Spätmittelalter verzeichnen; dazu kommt ein Zinsverzeichnis aus dem Jahr 1474. Ein Vergleich zwischen den einzelnen Urbaren ist nur sehr bedingt möglich, weil sie keineswegs eine einheitliche Serie bilden.

²⁰⁵ Die in den Anm. 192–204 genannten Einträge in Notariatsregistern stellen solche Pachtverträge dar.

²⁰⁶ StAF Quernet 141, fol. 193v. StAF Quernet 21, fol. 29v, 232.

²⁰⁷ ACV Dp 108/2, fol. 73. ACV Dp 8, fol. 16v. ACV Dp 67, fol. 33v, 222v, 244. StAF RN 29, fol. 69v. StAF RN 41, 94.

²⁰⁸ Vgl. unten, 217.

²⁰⁹ Dazu grundsätzlich FOURQUIN, *Histoire économique*, 194–203. Siehe auch TREMP-URTZ, *Vuissens*, 48ff.

²¹⁰ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 6 (1294). StAF Grosses Montagny 141 (1320), 138/2 (1372), 138/1 und 137(1406). StAF Grosse Illens 30, fol. 93–159 (1474).

²¹¹ Die Urbare von 1294 und 1406 enthalten eine Zusammenstellung der Domäne; in allen Urbaren finden sich zudem fiskalische Elemente wie Einnahmen aus Flurhuten, Backhäusern, Mühlen etc.

Prinzipiell sind die Urbare alle nach dem gleichen Schema aufgebaut: Die Zinspflichtigen werden einzeln mit ihrem Pachtland, gesondert nach Hausplätzen (*casalia*), Ackerland in Jucharten (*posae*) und Wiesland in Mahd (*falcatae*), aufgelistet; zuweilen werden Waldstücke ebenfalls erwähnt. Die Urbare verzeichnen aber nicht nur grundherrschaftliche Elemente, sondern enthalten mit Hinweisen auf Backhäuser und Flurhüterzinse auch solche fiskalisch-banaler Art.

Die Rechnungen sind eine bedeutend komplexere Quelle als die Urbare. Sie erfassen die Einnahmen der Herrschaft bzw. Kastlanei aus den Bereichen Grundherrschaft, Domäne und Fiskalgewalt, und zwar in Naturalien und in Geld. Sie folgen einem Schema, das in der savoyischen Verwaltung seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verwendet²¹² und durch das 14. und 15. Jahrhundert hindurch praktisch unverändert beibehalten wurde²¹³.

Während die Rechnungen des 14. Jahrhunderts wohl ein ziemlich getreues Bild der aus der Herrschaft fließenden Einnahmen und ihrer Ausgaben vermitteln, gilt es, für diejenigen des 15. Jahrhunderts andere Maßstäbe anzusetzen. Die Kastlanei war nicht mehr die Lebensgrundlage einer Adelsfamilie, sondern war als savoyische Verwaltungseinheit dazu bestimmt, regelmäßige Einnahmen an den savoyischen Thesaurar zu liefern. Die Folge davon war eine «Bürokratisierung» der Rechnungsführung und eine Erstarrung der Rechnungen.

b) Das 14. Jahrhundert: Zeit der Veränderungen

Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit²¹⁴ brachte die Adligen, deren wirtschaftliche Basis primär aus einer mehr oder weniger geschlossenen Grundherrschaft und einem Komplex verschieden-

²¹² CHIAUDANO, *La finanza sabauda*, passim.

²¹³ Nicht in allen Rechnungen erscheinen alle Rubriken. Zudem ergaben sich im 15. Jahrhundert insofern Veränderungen, daß bei den Einnahmen in Geld einige wegfielen (*tallia*, *affranchiamenta*), manche Rubriken zwar noch aufgeführt werden, aber nichts einbrachten (*introgia*, *inventata*, *exchete*, *laudes*), und die meisten anderen (außer den Bodenzinsen, den Fronen und den Bußen) verpachtet wurden, also unter die Rubrik Pachtzinse fallen.

²¹⁴ Siehe zusammenfassend Wilhelm ABEL, *Strukturen und Krisen der spätmittelalterlichen Wirtschaft*, Stuttgart-New York 1980.

ster Rechte bestand, in eine ausgesprochen schwierige Lage²¹⁵. Der größte Teil des Grundbesitzes der Herrschaft war als Pachtland an Bauern ausgegeben. Bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts hatte sich die Erbleihe durchgesetzt. Erhöhungen der Bodenzinse waren nur noch in Ausnahmefällen möglich.

Tabelle 11: Pachtland und Bodenzinsen

	Pachtland			Zinsen		
	Äcker	Wiesen	Hausplätze	Anspruch		real
1320	3874 po.	1130 fal.	678	314 £ 13 β	7 d	–
1341	–	–	–	–	–	121 £ 6 β
1366	–	–	–	–	–	115 £ 1 β 1 d
1367	–	–	–	–	–	116 £ 18 β 10 d
1368	–	–	–	–	–	118 £ 7 β 10 d
1406	1732 po.	503 fal.	254	96 £ 12 β	6 d	64 £ 11 β 5 d

Die Jahreseinnahmen an Bodenzinsen in den beiden ersten Rechnungen weisen eine erstaunliche Konstanz auf, wenn man bedenkt, welch starken Schwankungen die Herrschaft gerade in diesen drei Jahrzehnten ausgesetzt gewesen war. Unübersehbar ist aber auch die enorme Differenz zwischen dem im Urbar von 1320 festgehaltenen theoretischen Ertrag und den realen Einnahmen zwanzig Jahre später; sie läßt sich nicht allein aufgrund der in der Zwischenzeit erfolgten Verkäufe und Verpfändungen erklären. Weiter fällt der Vorrang des Ackerlandes gegenüber dem Wiesland ins Auge. Der Boden war zu kostbar, als daß man ihn nur als Weide nutzen konnte. Hier boten der Wald und die abgeernteten Felder Ersatz; auf die steigende Bedeutung der Viehhaltung während des 14. Jahrhunderts wurde bereits hingewiesen. Keinen direkt sichtbaren Ertrag ergaben die Lehen (*feuda*), die im Verlauf des 14. Jahrhunderts einen solchen Umfang angenommen hatten, daß Wilhelm III. zu Beginn seiner Herrschaftszeit ein Lehenbuch anlegen ließ²¹⁹. Aber gerade in den darauf folgenden Jahren kann man eine Gegenbewegung wahrnehmen: Verschiedene Pächter bemühten sich darum, ihre *feuda* wieder in eine einfache *censeria* umwandeln zu lassen. Solche

²¹⁵ Vgl. etwa SABLONIER, Adel im Wandel, 224ff. BICKEL, Hallwil, 15ff. Für eine ausgewählte Gegend in Frankreich (Normandie) vgl. BOIS, Crise.

²¹⁶ Anm. 216–218 fallen aus.

²¹⁹ Siehe oben, 132.

franchésie fanden unter Wilhelm II. und Theobald statt, und die Betroffenen ließen sich die Befreiung vom *homagium ligium* etwas kosten; dabei handelte es sich sowohl um Personen aus der Stadt Montagny²²⁰ als auch um Leute aus den Dörfern der Herrschaft²²¹.

Von 1320 bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts schrumpfte das Pachtland um mehr als die Hälfte zusammen; dies war eine Folge der Verkäufe und der Ausgabe von Lehen. Die Bodenzinse gingen aber auch deshalb zurück, weil das Land weniger intensiv bewirtschaftet wurde. Das Urbar von Chalvin enthält viele Hinweise auf unbebautes Ackerland und Wiesen, die vom Wald überwuchert worden waren.

Wie sahen nun die Erträge im Bereich der Naturalwirtschaft aus? Zwar lassen sich zwischen den einzelnen Rechnungen keine eindeutigen Tendenzen oder Verschiebungen in einzelnen Bereichen feststellen; zu unterschiedlich sind die Voraussetzungen²²². Deutlich ist aber das Schwergewicht auf dem Getreidesektor, wo Hafer und Messel die wichtigsten Sorten waren. Wachs und Öl sowie verschiedene Geflügelsorten, insbesondere Masthühner, die *pro foco* abgeliefert werden mußten, bildeten die wichtigsten weiteren Naturalien. Der Käse, der nur in der ersten Rechnung auftaucht, stammte nicht aus der Herrschaft Montagny selbst, sondern kam aus der Abtei Altenryf. Während ein Teil dieser Einnahmen für den direkten Verbrauch bestimmt war²²³, wurde der größere Teil davon verkauft und der Erlös als Geldeinnahme ebenfalls in die Rechnung aufgenommen.

²²⁰ StAF Grosse Montagny 137, fol. 15v, 29v, 30v, 31, 34, 40, 46, 57, 59v, 61.

²²¹ StAF Grosse Montagny 137, fol. 78, 80, 82, 82v, 85v, 88, 89v, 90v, 91v (Mannens); 99, 101 (Villarey); 115 (Montagny-la-Ville). StAF Grosse Montagny 138/1, fol. 104 (Domdidier); 110 (Léchelles). Vgl. auch StAF Montagny 236, inserierte Urkunden von 1397 Juli 12 und 1398 Okt. 2.

²²² Vor allem stimmen die Rechnungsperioden nicht miteinander überein, und der jeweilige Umfang der Herrschaft war auch nicht der gleiche.

²²³ Dies gilt vor allem für den Hafer, der zu einem guten Teil für die Pferde gebraucht wurde, aber auch für andere Getreidesorten und das Geflügel, wie z.B. aus der Hofrechnung Humberts von Savoyen hervorgeht; AD Savoie, C 632.

Tabelle 12: Einnahmen: Naturalien (14. Jh.)

	1340–1342	1366–1368	1405–1406
Weizen	7 m 8 c	?	5 m 8 c
Messel	93 m 3 c	?	35 m 1 c
Hirse	1 m 4 c	1 m 6 c	–
Gerste	1 m 4 c	?	–
Hafer	109 m 3 c	?	84 m 8 c
Erbsen	1 m 4 c	3 m 5 c	–
Wachs	38 ℓ	95 ℓ	26 ℓ
Öl	32 pot	12 pot	16 pot
Käse	2	–	–
Kapaune	378	?	182
Gänse	24	?	12
Schweine	2	18	–
Hühner	–	–	24
Verkaufserlös	114 ℓ 1 β 5 d	133 ℓ 13 β 4 d	122 ℓ 1 β

Tabelle 13: Einnahmen: Geld (14. Jh.)

	1340–1342	1366–1368	1405–1406
Bodenzinse	221 ℓ 1 β 9 d	344 ℓ 13 β 9 d	132 ℓ 5 β 11 d
<i>tallia</i>	48 ℓ 1 β	26 ℓ 11 β	—
<i>affranchiamenta</i>	231 ℓ 14 β 10 d	—	—
<i>corvate</i>	15 β	9 ℓ 17 β	16 ℓ 2 β 4 d
Pachtzinse	—	64 ℓ 18 β 9 d	33 ℓ 4 β
Zehnten	3 ℓ	3 ℓ 10 β	—
Zölle	—	15 ℓ 9 β	9 ℓ 2 β
Holzschlag	—	82 ℓ 1 β 8 d	77 ℓ 2 β
<i>laudes</i>	7 ℓ 15 β	24 ℓ 16 β	—
<i>inragia</i>	1 ℓ 14 β 6 d	1 ℓ	15 ℓ 8 β
<i>excbete</i>	—	2 ℓ 16 β	—
<i>forissica</i>	157 ℓ 13 β 6 d	3 ℓ	—
Umgeld	—	2 ℓ 8 β	—
Marktgebühren	—	1 ℓ 1 β	5 β
Bußen	29 ℓ	29 ℓ 10 β	11 ℓ
Naturalien	114 ℓ 1 β 5 d	134 ℓ 19 β 2 d	122 ℓ 1 β
Total	814 ℓ 13 β 6 d	1067 ℓ 17 β 4 d	324 ℓ 9 β 3 d

Bei den Einnahmen an Bargeld zeigen sich im Verlauf des 14. Jahrhunderts markante Verschiebungen. Zwar bilden immer noch die Bodenzinse das Rückgrat. Aber gewisse Einnahmen wie die Kopfsteuer und die Gebühren für *affranchiamenta* verschwinden ganz. An ihre Stelle traten neue Einnahmequellen wie der

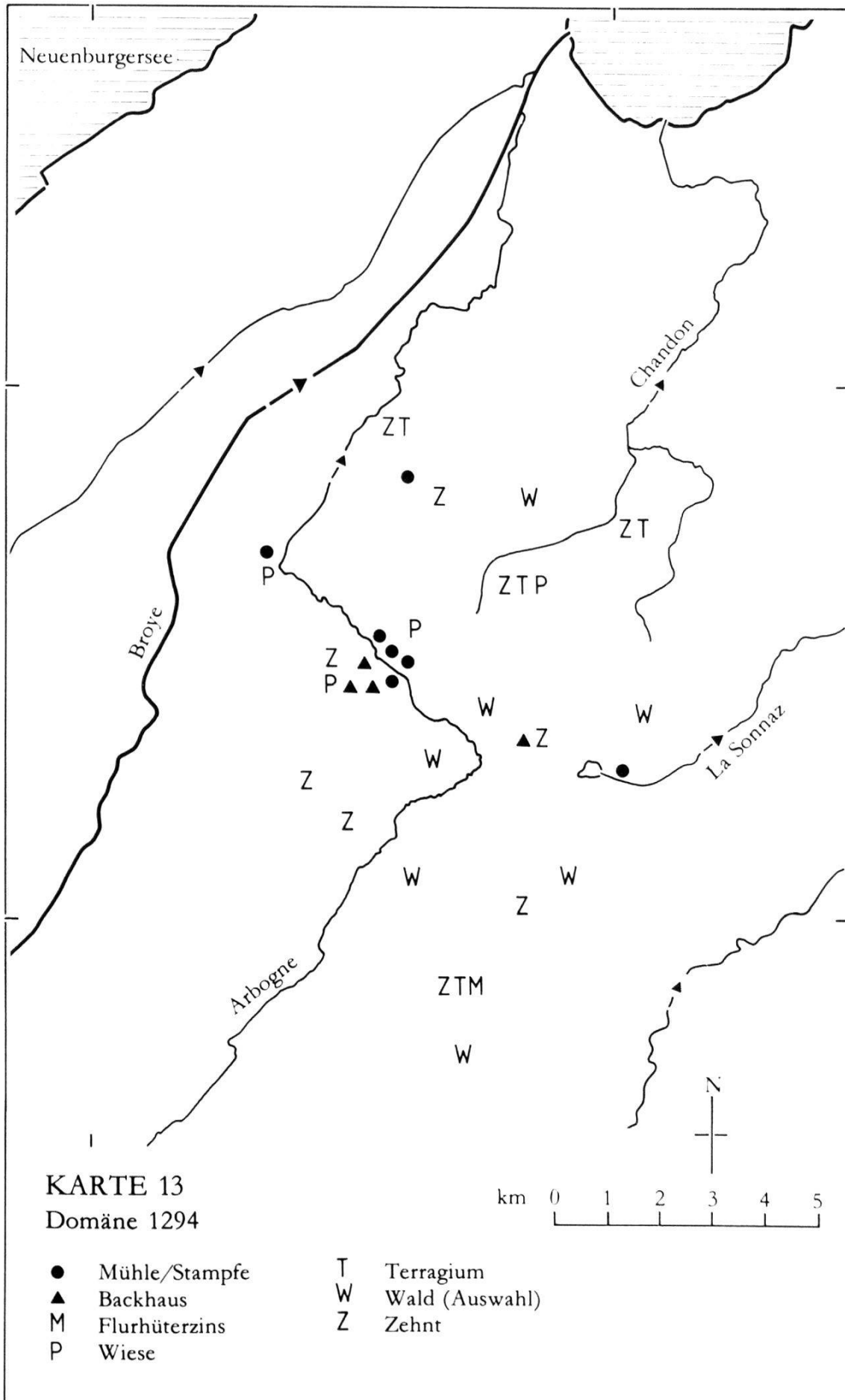
Verkauf von Wald zum Holzschlag und die Abgabe für die Pflugfronen (*corvate*). Daneben sieht man, daß die Pachtzinse (*firme*) für Mühlen, Backhäuser, Domänengüter usw. zunehmen. Gerade im Zusammenhang mit der Ausbeutung der Domäne, zu der ja nach dem Urbar von 1294 eben auch die Mühlen, Backhäuser, Zehnten, Zölle, Wälder und gewisser Grundbesitz gehörten, sind besondere Überlegungen anzustellen: In der Rechnung von 1340–1342 sind diese Einnahmen praktisch nicht enthalten. Man muß wohl annehmen, daß sie zwar eingezogen, aber für die Rechnung nicht berücksichtigt wurden. Ob sie den jungen Herren von Montagny, dem Kastlan Richard von Prez oder gar Katharina von Neuenburg zukamen, läßt sich nicht feststellen. Aus dem Vertrag zwischen Richard und Aymo IV. von 1343 wird zudem ersichtlich, daß der Kastlan in den Genuß von Einnahmen der Herrschaft kam, die ebenfalls nicht in der Rechnung auftauchen²²⁴. Das gleiche dürfte für die Rechnung von 1366–1368 gelten, da hier überhaupt kein *salarium* erscheint. Es ist zu betonen, daß die Herrschaftsrechnungen nur die Einnahmen enthalten, die auch tatsächlich aus der Herrschaft selbst flossen. Bezüglich der Einkünfte, welche die Herren von Montagny beispielsweise in savoyischen Diensten erhalten hätten, wissen wir überhaupt nichts.

Tabelle 14: Ausgaben (14. Jh.)

	1340–1342	1366–1368	1405–1406
<i>opera</i>	?	34 £ 11 B 10 d	137 £ 19 B
Schuldzinse	?	559 £ 4 B	36 £
Auszüge	?	—	—
Spesen	?	79 £ 13 B	13 £ 4 B
<i>pensiones</i>	212 £ 17 B 10 d	—	—
<i>missiones</i>	—	48 £ 8 B	—
Botenlöhne	11 d	—	—
Sav. Schatz	—	—	108 £
<i>salarium</i>	?	—	40 £ 18 B 7 d
Total	884 £ 13 B 10 d	732 £ 9 B 8 d	381 £ 13 B 3 d

Bei den Ausgaben ist vor allem auf folgende Punkte hinzuweisen: Die zahlreichen Rentenzahlungen (*pensiones*) in der ersten Rech-

²²⁴ Siehe oben, 178.



KARTE 13
Domäne 1294

nung verschwinden bis zur zweiten Rechnungsablage. Dafür mußten dort mehr als drei Viertel aller Ausgaben für Schuldzinsen aufgewendet werden. In der ersten savoyischen Rechnung erscheint dann sogleich die erste Ablieferung an den Thesaurar; daneben fällt die hohe Summe für Reparaturen an der Burg auf, sicher eine Folge von Vernachlässigungen in den letzten Jahren Theobalds. Gegenüber den Herrschaftsrechnungen des 14. Jahrhunderts gingen unter der savoyischen Verwaltung die Aufwendungen für Spesen stark zurück, während die Entlohnung des Kastlans zu einem konstanten Ausgabeposten wurde.

Die herrschaftliche Domäne (*endominium*) umfaßte nicht nur Land, das von der Burg aus (durch Tagelöhner und Frondienste) direkt bewirtschaftet wurde, sondern auch Mühlen und Backhäuser, Zehnten, Flurhüterzinse und Zölle. Von den beiden erhaltenen Verzeichnissen stammt eines aus der Blütezeit der Herrschaft²²⁵, das andere aus der Zeit ihres Übergangs an Savoyen²²⁶. Das ältere Verzeichnis nennt für die banalen Bestandteile der Domäne die daraus fließenden Einkünfte; dabei handelte es sich vorwiegend um Naturalien.

Tabelle 15: Domäne 1294

Mühlen/ Stampfen:	4 Mühlen von Montagny	19 m Messel, 1 m Weizen, 4 Schweine, 8 ℥ Wachs
	1 Mühle/Stampfe in Corcelles	4 m Messel
	1 Mühle in Russy	6 ℥ Laus., 4 ℥ Wachs
	1 Mühle/Stampfe in Seedorf	100 β Laus.
Backhäuser:	3 Backhäuser in Montagny	10 m Messel, 3 Schweine, 6 ℥ Wachs
	1 Backhaus in Noréaz	3 m Messel ²²⁷
	1 Backhaus ²²⁸	23 c Messel

²²⁵ ASTO Sez. riun, Inv. 137, fol. 56 Montagny 6, m. 3; Textverlust durch Beschädigung der Rolle am rechten Rand.

²²⁶ StAF Grosse Montagny 138/1, fol. 4–4v.

²²⁷ Dieses Backhaus wurde auch von den Leuten aus Seedorf gebraucht; möglicherweise kamen zu den 3 m Messel noch weitere Abgaben.

²²⁸ Der dazugehörige Ortsname ist verloren.

Zehnten:	Hofstättenzehnt der Neustadt von Montagny Zehnten von Grandsivaz, Mannens, Dompierre, Russy, Chandon ²²⁹ , Léchelles, Noréaz, Lovens und Lentigny
<i>Terragium</i> ²³⁰ :	Dompierre, Chandon, Léchelles und Lentigny
Flurhüteramt:	Lentigny 2 m Messel
Wiesen:	2 kleine Wiesen bei Montagny; 1 Wiese bei Montagny-la-Ville ²³¹ ; 50½ Mahd bei Corcelles ²³² ; 1 Wiese in Léchelles ²³¹
Wälder:	Rund 25 Wälder und Waldstücke ²³³ (u.a. Belmont ²³⁴ , Berley ²³⁵ , Planmont ²³⁶ , La Vaux ²³⁷ , La Buchille ²³⁸ , Chanéa ²³⁹ , Les Chanies ²⁴⁰)

Tabelle 16: Domäne 1406

Mühlen:	Mühlen in Montagny ²⁴¹ Mühle an der Arbogne ²⁴² Mühle in Seedorf Mühle in Corcelles
---------	--

²²⁹ Lesung unsicher.

²³⁰ Es handelt sich dabei um eine dem Zehnten ähnliche Abgabe; vgl. NIERMEYER, 1024.

²³¹ Die Größe dieser Wiese wird nicht angegeben, da sie durch einen Namen definiert wird.

²³² Nicht ganz vollständig.

²³³ Die meisten der Waldnamen sind heute aufgrund der modernen Landeskarten nicht mehr identifizierbar; aus der Aufzählung geht aber hervor, daß diese Wälder einen dichten Gürtel rings um Montagny bildeten.

²³⁴ Dieser Wald ist heute als «Grand Belmont» und «Petit Belmont» nördlich von Léchelles zu finden; LK 568 500/187 750 bzw. 566 250/187 150.

²³⁵ Westlich von Montagny-les-Monts; LK 567 000/184 250.

²³⁶ Es erscheinen zwei Wälder dieses Namens. Der eine, nicht mehr genau lokalisierbar, lag wohl nördlich des Belmont gegen Avenches; der andere ist nördlich von Seedorf gelegen; LK 570 500/183 600 (Piamont). Diese Waldnamen sind im Zusammenhang mit den beiden heute abgegangenen gleichnamigen Dörfern zu sehen; siehe oben, Kapitel IV, Anm. 251 und 258.

²³⁷ Ein Wald, der sich im Tal der Arbogne bis Montagny hinzog; der Name hat sich südöstlich von Grandsivaz erhalten; LK 566 150/181 250.

²³⁸ «La Buchille» bildete im Mittelalter ein ausgedehntes Waldgebiet zwischen Prez, Onnens und Lentigny; hier ist nur der Teil bei Lentigny gemeint, der heute nicht mehr existiert; LK 568 500/181 050.

²³⁹ Heute immer noch ein ausgedehnter Wald südöstlich von Montagny-les-Monts; LK 566 500/182 900.

²⁴⁰ Dieser Wald besteht nicht mehr, doch hat sich der Name als Flurname zwischen Chénens und Lentigny erhalten; LK 566 400/177 750.

²⁴¹ Wie aus der Rechnung von 1405–1406 hervorgeht, handelt es sich um zwei Mühlen, die zu dieser Zeit noch in Betrieb waren.

²⁴² Diese Mühle lag am Fuß des Burghügels von Montagny.

Backhäuser:	Backhaus in Montagny Backhaus in Gletterens Backhaus in Ponthaux Backhaus in Montagny-la-Ville Backhaus in Russy ²⁴³ Backhaus in Mannens
Zehnten ²⁴⁴ :	Zehnten in Montagny-la-Ville, Montagny, Gletterens, Russy, Belmont
Zölle:	Léchelles, Montagny-la-Ville, Grandsivaz, Domdidier
Flurhüteramt:	Gletterens, Domdidier
Grundbesitz:	1 Haus und 2 Gärten in Montagny 1 <i>grangia</i> ²⁴⁵ 60 Jucharten Acker 22 Mahd Wiese
Anderes:	Marktabgaben in Montagny

Während bei den Mühlen, Backhäusern, Zehnten, Zöllen und Flurhuten die Erträge direkt der Herrschaft abgeliefert wurden, weiß man beim Grundbesitz und den Wäldern über die Form der Ausbeutung weniger gut Bescheid. Es scheint aber, daß auch diese im Verlauf des 14. Jahrhunderts vermehrt verpachtet wurden²⁴⁶.

c) Das 15. Jahrhundert: Erstarrung

Die Umwandlung der Herrschaft in eine savoyische Kastlanei hatte ihre Auswirkungen auch in wirtschaftlicher Hinsicht: Die Verantwortung für die Verwaltung lag in den Händen des lediglich auf Zeit eingesetzten Kastlans, der ein Beamter des Landesherrn und als solcher mehr den bürokratischen Strukturen der savoyischen Verwaltung unterworfen war als vormals der Herr von Montagny. Dies führte zu einer Erstarrung der Einnahmen- und Ausgabenstrukturen der Kastlanei, die in den Rechnungen deutlich zum Ausdruck kommt. Die Verpachtung der meisten Einnahmen und die Konstanz der nicht konjunkturabhängigen Abgaben führte dazu, daß die Rechnungen zwischen 1443 und

²⁴³ Dieses Backhaus mußte zuerst noch gebaut werden.

²⁴⁴ Dabei handelt es sich nicht um die ganzen Zehnten in diesen Dörfern, sondern nur um die Zehnten bestimmter Güter.

²⁴⁵ Dieses Gebäude lag in der Neustadt von Montagny und gehörte ursprünglich zum Torwächteramt.

²⁴⁶ Lediglich eine Notiz in der Herrschaftsrechnung 1340–1342, m. 9, weist darauf hin, daß man die Wiesen der Domäne durch Bauern heuen ließ.

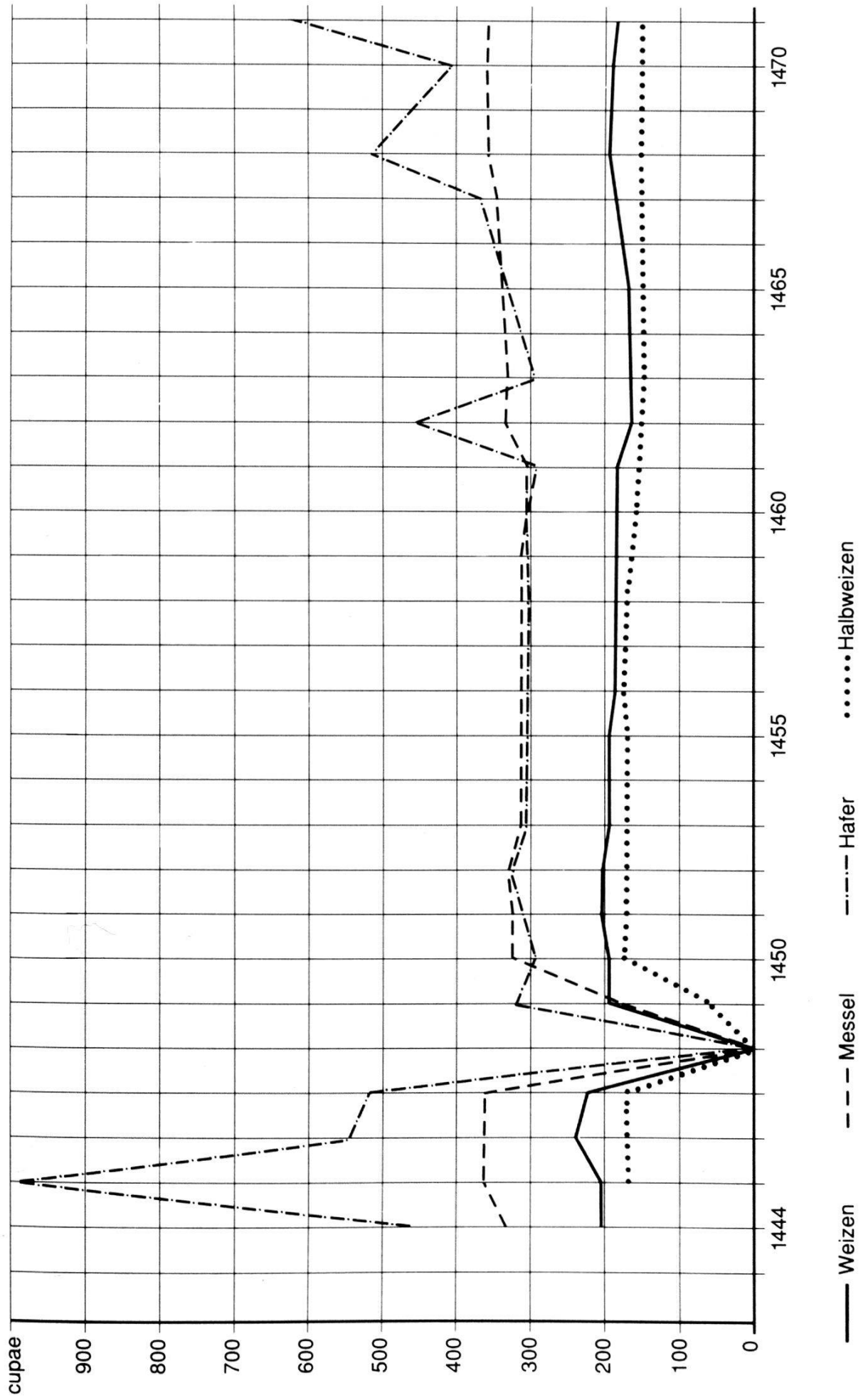
1471 sehr stereotyp abgefaßt sind; man muß sich sogar fragen, ob teilweise nicht einfach die Rechnung des vorangegangenen Jahres abgeschrieben worden ist. Dieser Entwicklung wurde dadurch Vorschub geleistet, daß viele Einnahmen, etwa aus Mühlen und Backhäusern, *ad firmam perpetuam* verpachtet waren und sich während Jahrzehnten nicht veränderten. Praktisch unverändert blieben die Bodenzinse in Naturalien und Geld, so daß man auch hier auf die früheren Rechnungen zurückgreifen konnte. Die Rechnungen scheinen sich immer mehr verselbständigt zu haben und nicht mehr in allen Belangen die Wirklichkeit wiederzugeben; für den Kastlan war allein wichtig, daß am Schluß ein Saldo feststand, der weiter verrechnet werden konnte. Die Verwaltung und die dazugehörige Rechnungsablage konnten differieren; der Kastlan hatte nur dafür besorgt zu sein, daß er für die in der Rechnung erscheinenden Posten die Belege beibringen konnte.

Einige Beispiele sollen diese Verselbständigung der Rechnungen illustrieren: Wenn eine Rechnungsperiode nicht genau ein Jahr dauerte, wie es der Normalfall war, wurden manche Einkünfte *pro rata* auf die zugrundeliegende Zeit umgerechnet, so daß z.B. Bruchteile von Hühnern und Gänsen in der Rechnung erscheinen; daß dies nicht der Wirklichkeit entsprechen konnte, liegt auf der Hand. Die Mühle von Montagny an der Arbogne sowie Mühle und Stampfe von Grandsivaz waren im Krieg 1447 zerstört worden und standen seitdem still. Trotzdem enthalten die Rechnungen der folgenden Jahre die entsprechenden Einkünfte, die denen der vorangegangenen Jahre entsprachen, und es mußte zweimal ein Abzug deswegen gemacht werden. Die Rubrik Roggen wurde durch sämtliche Rechnungen des 15. Jahrhunderts hindurch beibehalten, obwohl hier nie etwas verbucht werden konnte.

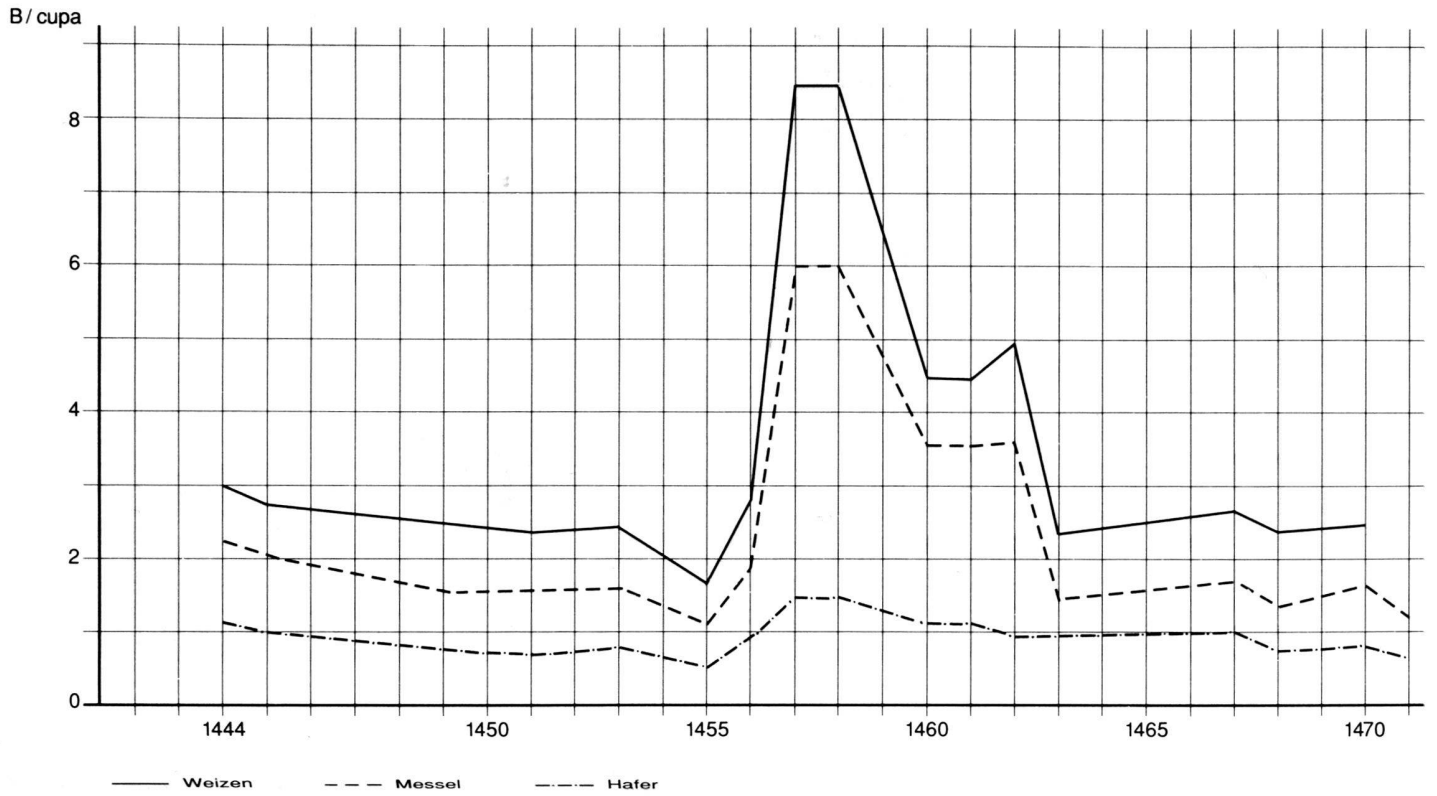
Es zeigt sich also, daß die Rechnungen als Quelle trotz ihrer scheinbaren Objektivität mit Vorsicht zu behandeln sind und nur bedingt zu statistischen Auswertungen herangezogen werden können. Mit einer Fehlerquote, die der Rechnung immanent ist und die Realität verzerrt, muß immer gerechnet werden.

Bei der Darstellung der Einnahmen fällt sofort der Einbruch von 1447/48 ins Auge. Trotz eines Wiederaufschwunges nach dem Krieg erreichten die Getreideeinnahmen nicht mehr die

Graphik 1: Getreideeinnahmen 1444–1471



Graphik 2: Getreidepreise 1444–1471



Werte der frühen vierziger Jahre, pendelten sich aber auf einem Niveau ein, das keine starken Schwankungen mehr erfuhr. Eine Ausnahme machen die Hafereinkünfte, die insbesondere von den Erträgen von Weidgang und Eichelmast abhängig waren; in den Jahren, in denen es keine Eicheln gab, wie das im Jahrzehnt nach dem Savoyerkrieg der Fall war, bewegte sich der Ertrag an Hafer etwa auf der Höhe des Messels.

Neben den Einnahmen nach Montenacher Maß erscheinen in den Rechnungen kleinere Posten in den Maßen von Estavayer und Payerne; das Maß von Estavayer fand insbesondere für die Abgaben in Gletterens Anwendung²⁴⁷. Für die Graphik wurden nur die Mengen im Montenacher Maß berücksichtigt, da in den anderen Maßen nur geringe und zudem sehr konstante Erträge eingingen. Die sehr geringen Einkünfte an Hirse (meist 10 *cupae*), Erbsen (17 *cupae*) und Linsen (3 *cupae*) werden ebenfalls weggelassen.

Bei der Entwicklung der Getreidepreise fällt der sprunghafte Anstieg der Preise für Weizen und Messel auf das Drei- bis Vierfache in den Jahren nach 1455 auf; erst nach 1460 fielen sie wieder auf das frühere Niveau. Nur geringfügige Schwankungen verzeichnete der Haferpreis.

Die übrigen Naturaleinkünfte waren nur sehr geringfügigen Änderungen ausgesetzt und erreichten nach dem Krieg rasch wieder die früheren Werte.

Wachs, Öl, Hühner und Gänse stammten aus *ad firmam perpetuam* vergebenen Pachten, das Salz aus dem Zoll von Léchelles, der Wein aus Savuit. Die Masthühner bildeten eine *pro foco* abzugebende Steuer; sie sank während des 15. Jahrhunderts stetig. Tuch bzw. Leinwand kamen aus Corcelles und Dompierre.

Tabelle 17: Einnahmen Naturalien: Verschiedenes

Jahre	Wachs £	Öl pot	Mast- hühner	Hühner	Gänse	Salz benn.	Wein sest.	Tuch/Leinw. Stück/Ellen
1405/06	26	16	182	24	12			
1438/41	66	33	372	36	54	9	–	6/–

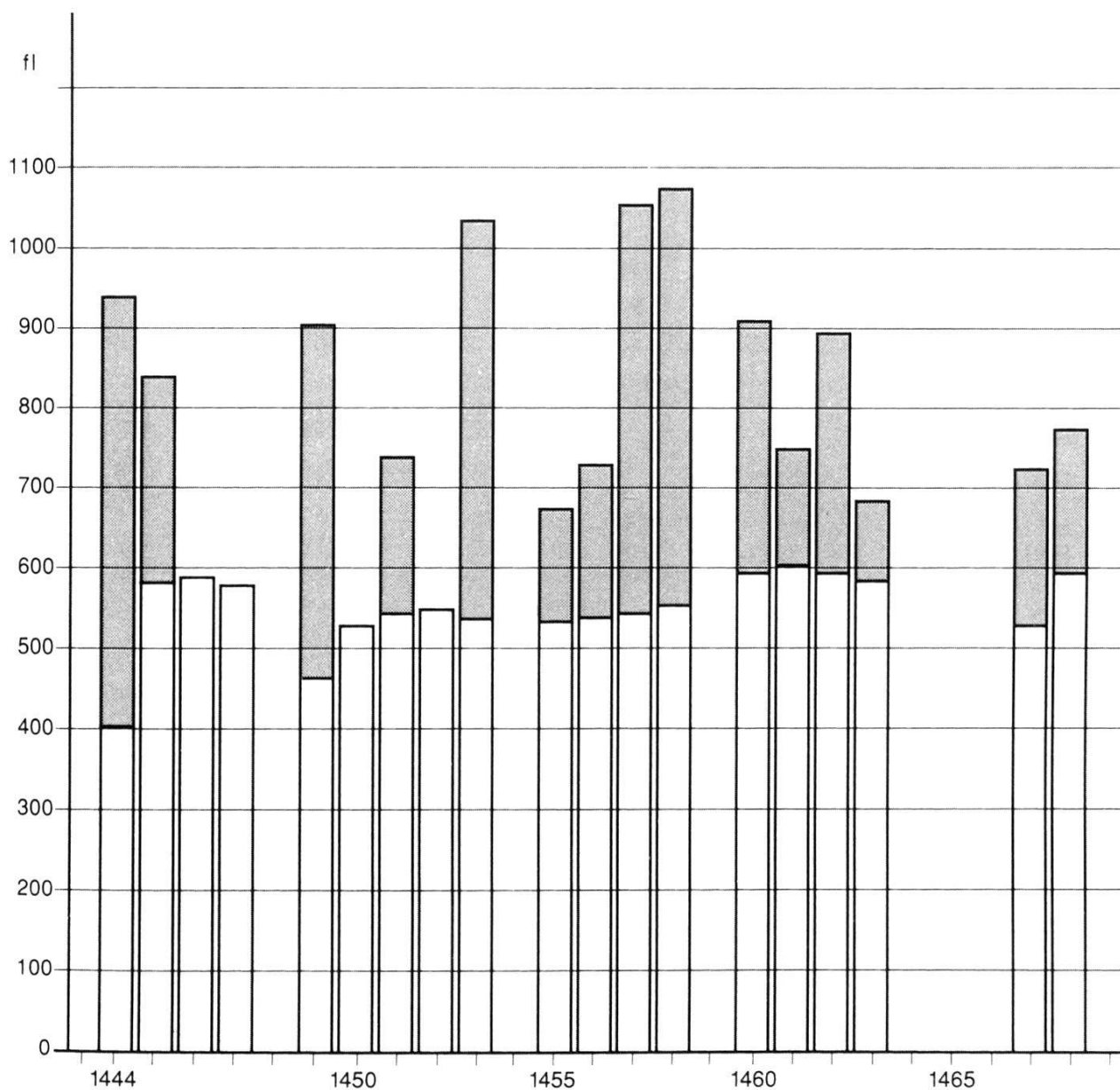
²⁴⁷ Graphik 1 berücksichtigt nur die Einkünfte im Maß von Montagny; ebenso liegt Graphik 2 dasselbe Maß zugrunde.

Jahre	Wachs £	Öl pot	Mast- hühner	Hühner	Gänse	Salz benn.	Wein sest.	Tuch/Leinw. Stück/Ellen
1443/44	22	11	123	12	18	3	–	2/–
1444/45	22	11	150	12	26	3	–	2/24
1445/46	22	11	150	12	26	3	–	2/24
1446/47	22	11	150	12	26	3	–	2/24
1447/48	–	–	–	–	–	–	–	–/–
1448/49	14	7	147	12	26	–	36	2/24
1449/50	22	11	145	–	18	3	12	2/24
1450/51	22	11	144	12	26	3	12	2/28
1451/52	22	11	144	12	26	3	12	2/28
1452/53	22	11	144	12	26	3	12	2/28
1454/55	22	11	144	12	26	3	12	2/28
1455/56	22	11	144	12	26	3	12	2/28
1456/57	22	11	144	12	26	3	12	2/24
1457/58	22	11	144	12	26	3	12	2/24
1459/60	22	11	138	12	26	3	12	2/24
1460/61	22	11	138	12	26	3	12	2/24
1461/62	22	11	138	12	26	3	12	2/24
1462/63	22	11	138	12	26	3	12	2/18
1466/67	22	11	138	12	26	3	6	2/18
1467/68	22	11	138	12	26	3	6	2/18
1469/70	22	11	138	12	26	3	6	2/18
1470/71	22	11	138	12	26	3	6	2/18

Besonders gut zeigt sich die Erstarrung der Wirtschaftsstrukturen der Kastlanei bei den Geldeinkünften. Signifikant sind hier die Bodenzinse; nur die Pachtzinse waren Veränderungen unterworfen, da Zölle und Zehnten periodisch neu verpachtet und dabei die Zinse angepaßt wurden. Die Steigerungen in den Perioden 1459/60, 1460/61, 1461/62 und 1467/68 rührten allein davon her, daß Anton von Montagny für fehlerhafte Rechnungsführung gebüßt wurde und diese recht hohen Bußen den Einnahmen zugerechnet worden sind. Der niedrige Wert für die Periode 1443/44 geht auf das Fehlen der Einnahmen von Dompierre zurück.

Die Graphik drückt gut das stufenweise Wiederansteigen der Einnahmen nach dem Einbruch von 1447/48 und das Einpendeln auf die vorherigen Werte in den fünfziger Jahren aus. Deutlich erkennt man aber auch die Bedeutung des Erlöses aus den Naturalienverkäufen, bei denen der Verkauf von Getreide an

Graphik 3: Geldeinkünfte 1443–1471



- Ordentliche Einnahmen
- Naturalienverkäufe

erster Stelle stand. In manchen Jahren machte diese Einnahme fast die Hälfte der Gesamteinkünfte aus. Warum das Volumen der Verkäufe so starken Schwankungen ausgesetzt war, geht aus den Rechnungen nicht hervor; ich vermute aber, daß hier Eigenverbrauch und das Anlegen von Vorräten maßgebliche Faktoren waren.

Tabelle 18: Einnahmen: Geld (ohne Naturalienverkäufe)

Jahre	Bodenzinse	Pachtzinse	<i>Corvate</i>	Diverse	Total
1405/06	132 £ 6 B	64 £ 6 B	16 £ 2 B	111 £ 15 B	324 £ 9 B
1438/41	477 £ 10 B	175 £	46 £ 6 B	1289 £ 17 B	1988 £ 13 B
1443/44	152 £ 16 B	62 £ 9 B	15 £ 6 B	11 £ 17 B	241 £ 8 B
1444/45	222 £ 5 B	87 £ 2 B	19 £ 6 B	21 £ 14 B	350 £ 6 B
1445/46	222 £ 5 B	89 £ 13 B	19 £ 6 B	20 £ 8 B	351 £ 12 B
1446/47	222 £ 5 B	90 £ 11 B	19 £ 6 B	17 £ 5 B	349 £ 7 B
1447/48	—	—	—	—	—
1448/49	221 £ 19 B	40 £ 13 B	13 £ 15 B	5 £ 17 B	281 £ 1 B
1449/50	222 £ 5 B	75 £ 15 B	14 £ 12 B	6 £ 17 B	318 £ 19 B
1450/51	222 £ 5 B	78 £ 2 B	14 £ 12 B	17 £ 12 B	332 £ 11 B
1451/52	222 £ 5 B	77 £ 12 B	14 £ 12 B	11 £ 7 B	329 £ 12 B
1452/53	222 £ 5 B	72 £ 17 B	14 £ 12 B	16 £ 8 B	326 £ 2 B
1454/55	222 £ 5 B	71 £ 6 B	14 £ 12 B	14 £ 6 B	322 £ 9 B
1455/56	222 £ 5 B	74 £ 15 B	13 £ 17 B	14 £ 2 B	324 £ 19 B
1456/57	222 £ 5 B	85 £ 7 B	13 £ 17 B	4 £ 10 B	325 £ 19 B
1457/58	222 £ 5 B	80 £ 15 B	13 £ 17 B	14 £ 7 B	331 £ 4 B
1459/60	222 £ 5 B	76 £ 5 B	13 £ 2 B	46 £ 4 B	357 £ 16 B
1460/61	222 £ 5 B	76 £ 5 B	12 £ 3 B	50 £ 9 B	361 £ 2 B
1461/62	222 £ 5 B	78 £ 16 B	12 £ 3 B	45 £ 5 B	358 £ 9 B
1462/63	222 £ 5 B	78 £ 16 B	11 £ 15 B	8 £ 19 B	321 £ 15 B
1466/67	222 £ 5 B	74 £ 5 B	13 £	8 £ 3 B	318 £ 6 B
1467/68	222 £ 5 B	75 £ 14 B	13 £	47 £ 4 B	358 £ 3 B
1469/70	222 £ 5 B	75 £ 14 B	13 £ 6 B	13 £ 8 B	324 £ 13 B
1470/71	222 £ 5 B	71 £ 10 B	13 £ 10 B	12 £ 2 B	319 £ 7 B

Tabelle 19: Einnahmen: Zusammenfassung (umgerechnet in fl)

Jahre	Einnahmen Bargeld	Naturalienverkäufe	Total
1405/06	540 fl 9 gr	174 fl 5 gr	715 fl 2 gr
1438/41	3314 fl 5 gr	2037 fl	5351 fl 5 gr
1443/44	402 fl 4 gr	536 fl 10 gr	939 fl 2 gr

Jahre	Einnahmen Bargeld	Naturalienverkäufe	Total
1444/45	583 fl 10 gr	258 fl 9 gr	842 fl 7 gr
1445/46	586 fl	–	586 fl
1446/47	582 fl 3 gr	–	582 fl 3 gr
1447/48	–	–	–
1448/49	468 fl 5 gr	420 fl 11 gr	907 fl 4 gr
1449/50	531 fl 7 gr	–	531 fl 7 gr
1450/51	554 fl 3 gr	188 fl 5 gr	742 fl 8 gr
1451/52	549 fl 4 gr	–	549 fl 4 gr
1452/53	543 fl 6 gr	492 fl 2 gr	1035 fl 8 gr
1454/55	537 fl 5 gr	136 fl 8 gr	674 fl 1 gr
1455/56	541 fl 7 gr	186 fl 4 gr	727 fl 11 gr
1456/57	543 fl 3 gr	515 fl 9 gr	1059 fl
1457/58	552 fl	521 fl 7 gr	1073 fl 7 gr
1459/60	596 fl 4 gr	314 fl 5 gr	910 fl 9 gr
1460/61	601 fl 10 gr	148 fl 4 gr	750 fl 2 gr
1461/62	597 fl 5 gr	302 fl 3 gr	899 fl 8 gr
1462/63	536 fl 3 gr	148 fl 9 gr	685 fl
1466/67	530 fl 6 gr	194 fl 1 gr	724 fl 7 gr
1467/68	596 fl 11 gr	176 fl 10 gr	773 fl 9 gr
1469/70	541 fl 1 gr	184 fl 9 gr	725 fl 10 gr
1470/71	532 fl 4 gr	179 fl 8 gr	712 fl

Gegenüber den Rechnungen des 14. Jahrhunderts erfuhr die Ausgabenstruktur in den savoyischen Kastlaneirechnungen eine markante Vereinfachung. Zum Hauptposten der regelmäßigen Ausgaben wurden die Ablieferungen an den savoyischen The-saurar. Ein kleinerer Betrag ging jährlich als *salarium* an den Kastlan; ab 1455 wurde dieses durch den Zins von 200 fl ersetzt, der an Anton von Montagny ausbezahlt wurde²⁴⁸.

Zu den unregelmäßigen Ausgaben gehörten nach wie vor die *opera*, die vor allem vor und nach dem Krieg von 1447/48 hohe Beträge ausmachten²⁴⁹. Ansehnliche Summen mußten weiter für die Deckung der Ansprüche eines abtretenden Kastlans²⁵⁰, für die Wachen auf der Burg und auf dem Land²⁵¹, für Zahlungen an

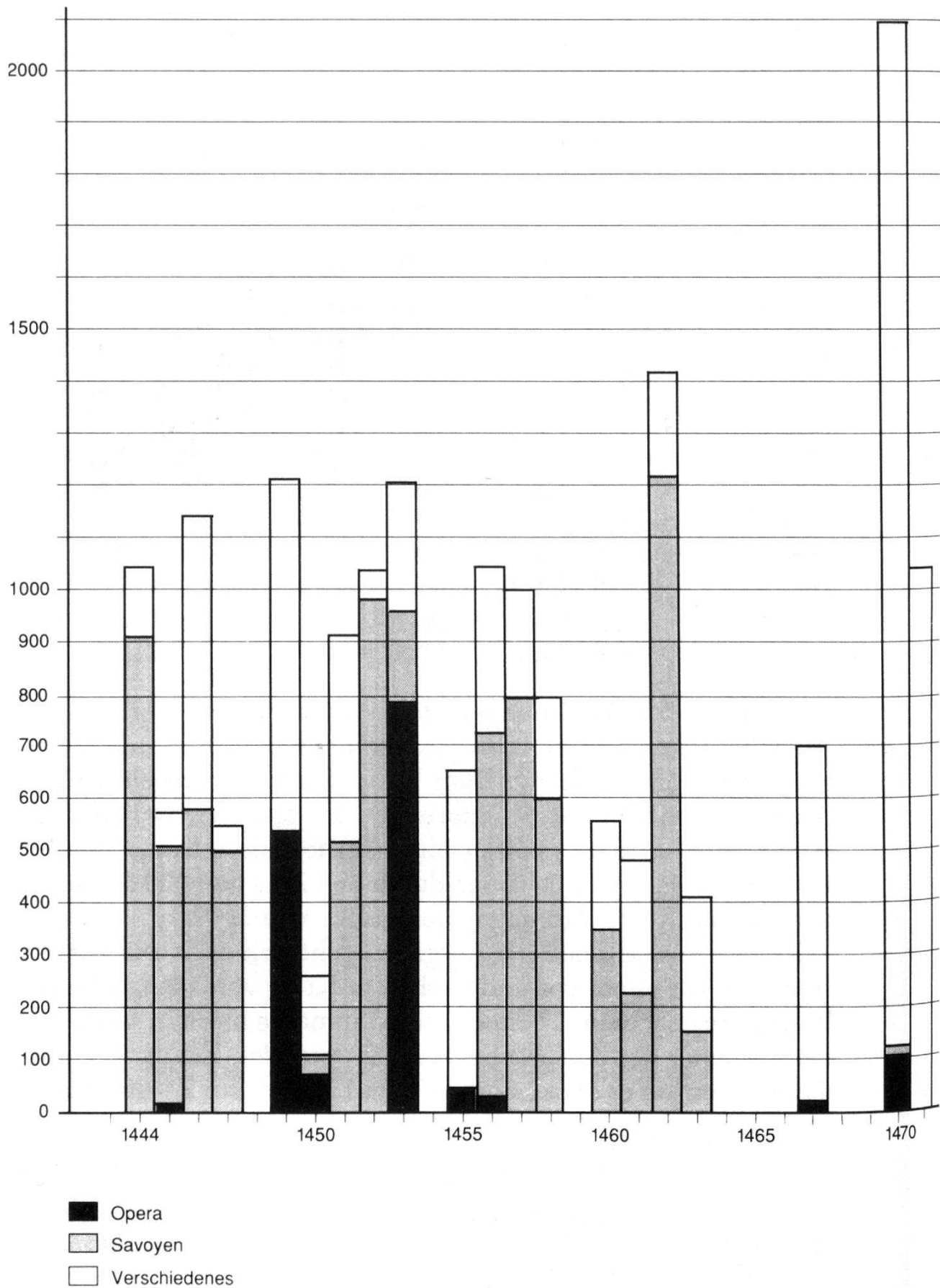
²⁴⁸ Vgl. oben, 158.

²⁴⁹ In erster Linie Arbeiten an der Burg, aber auch an der Kapelle und an Backhäusern; vgl. unten, 258–261, 271, 281.

²⁵⁰ Kastlaneirechnungen 1445–1446, mm. 30f. (F. Brillati); 1452–1453, m. 35 (F. Brillati); 1454–1455, m. 30 (P. de la Baume); 1455 (G. de la Baume).

²⁵¹ Vgl. oben, 155f.

Graphik 4: Ausgaben 1443–1471



Dritte im Auftrag des Herzogs von Savoyen²⁵² und schließlich für die Entrichtung des Pfandschaftsertrags an Freiburg²⁵³ aufgewendet werden.

Auffallend ist, daß für die Aufwendung der Verwaltung der Kastlanei mit Ausnahme der Entlohnung des Kastlans keine Ausgaben mehr erscheinen, weder Spesen noch Entschädigungen von Weibel, Waldhüter und ähnlichen Bediensteten.

Die Freiburger haben während der Zeit ihrer Pfandschaft über Montagny ein Zinsverzeichnis der Einkünfte der Kastlanei aufnehmen lassen²⁵⁴. Darin wurden nicht nur die fiskalischen Einnahmen festgehalten, sondern auch die banalen Rechte mit ihren Erträgen (Flurhuten, Mühlen, Backhäuser). Weggefallen sind allerdings die Zölle, denn diese wurden als Lehen des Bischofs von Lausanne durch den Herzog von Savoyen übernommen²⁵⁵. Generell läßt sich festhalten, daß die Ergebnisse der Erhebungen für das Verzeichnis nur unwesentlich von den Werten in den savoyischen Rechnungen differieren. Auffallend ist dagegen der starke Rückgang der Zinspflichtigen gegenüber dem savoyischen Urbar von 1406; besonders die Einwohnerzahl der Stadt Montagny ist als Folge der Krise nach dem Savoyerkrieg auf einen Bruchteil der Größe des 14. Jahrhunderts gesunken.

Tabelle 20: Einkünfte der Kastlanei Montagny 1474

Geldzinsen

Ort	Zinspflichtige	£	ß	d
Stadt Montagny	20	21	17	10
Mannens	5	5	10	1
Tours	1	11		
Villarey	2		6	6
Montagny-la-Ville	10	27	17	11
Russy	18	30	17	7

²⁵² Kastlaneirechnungen 1450–1451, m. 35 (verschiedene savoyische Adlige); 1466–1467 (A. von Avenches).

²⁵³ Siehe oben, 159f.

²⁵⁴ Siehe oben, 161.

²⁵⁵ Vgl. oben, 166. RQ VDB I, 101f.: Lehensanerkennung Herzog Philiberts für u.a. die Zölle von Montagny-la-Ville /Léchelles und von Domdidier; 1498 Okt. 5.

Ort	Zinspflichtige	ℓ	β	d
Domdidier	31	21	11	8
Dompierre	34	92		18
Léchelles	9	6	4	7
Noréaz	13	10	18	2
Seedorf	3	2	7	9
Ponthaux	11	5	2	6
Chésopelloz	1	1		9
Nierlet-les-Bois	3		15	
Lovens	3	1	4	9
Corseroy	8	1	7	2
Prez	3		14	
Corsalettes	2		15	9
Grandsivaz	2	4	14	
Corcelles	14	3	11	11
Grandcour	4		3	
Lentigny	14	38	4	2
Gletterens	10	3	3	8
Total	221	290	2	1

Naturalien: Getreide

Weizen	22 m
Mischelkorn	29 m
Hafer	34 m 8 c
Hirse	10 c
Erbsen	19 c
Linsen	3 c
Öl	9 Maß
Wachs	18 ℓ
Kapaune	5
junge Hühner	12
junge Gänse	22

Einkünfte aus Flurhut, Mühlen und Backhäusern

Flurhüterzins:	Montagny, Montagny-la-Ville,	6 Kopf Mischelkorn
	Mannens	1 m Mischelkorn
	Ponthaux	12 junge Hühner
	Tours	15 β; 10 c Weizen;
	Domdidier	1 m Mischelkorn
	Léchelles	5 c Mischelkorn
	Lovens	6 c Mischelkorn
	Gletterens	7 c Weizen
	Dompierre	15 c Weizen

Mühlen:	Montagny (unter der Burg)	8 c Weizen; 1 m Mischelkorn	
	Montagny (an der Arbogne)	1 m Weizen; 1 ℓ Wachs 2 m Mischelkorn; 15 β	
	Domdidier	10 c Weizen; 10 c Mischelkorn	
	Corcelles	1 m Weizen; 2 1/2 m Mischelkorn; 1 Maß Öl; 1 ℓ Wachs; 1 ℓ	
	Dompierre (an der Arbogne)	9 c Weizen; 9 c Mischelkorn	
	Dompierre (de la Balma)	16 c Weizen; 6 Gänse 16 c Mischelkorn	
	Grandsivaz	4 ℓ	
	Backhäuser:	Montagny-la-Ville	6 c Mischelkorn; 1 Maß Öl; 1 ℓ Wachs
		Mannens	1 ℓ
Léchelles		1 m Mischelkorn; 15 β	
Noréaz		18 c Mischelkorn	
Ponthaux		2 ℓ; 1 m Mischelkorn	
Gletterens		5 c Weizen	
Dompierre		1 m Weizen	

Die Freiburger haben trotz dieser guten Unterlagen die Verwaltung der Landvogtei nicht nach savoyischem Muster geführt; die erhaltenen Rechnungen aus dem späten 15. Jahrhundert vermitteln im Vergleich mit den Kastlaneirechnungen von Montagny einen primitiven Eindruck²⁵⁶.

²⁵⁶ Siehe unten, 325f.

